



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

357 (4.8.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-275847](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-275847)



Olympia Banner

O L Y M P I S C H E S P I E L E 1 9 3 6

Der Führer erlebt wieder einen deutschen Olympiasieg

Am Montagmorgens waren erneut 100 000 Zuschauer im Olympia-Stadion versammelt

Am Nachmittag setzte der Zustrom der Massen wieder recht frühzeitig ein und schnell war das 100 000 Besucher fassende Olympische Stadion bis auf den letzten Platz besetzt. Zur Freude der Zuschauer erschien kurz nach Beginn der leichtathletischen Wettbewerbe auch wieder der Führer in der Kampfbahn, der damit erneut sein großes Interesse am Sport und an den Spielen bekundete.

In den Mittagsstunden waren einige Regenschauer niedergelassen, aber sie hatten weder der Laufbahn, noch dem ausgezeichneten Rasen im Stadion etwas anhaben können. Die Kampfbahn hat sich auch in dieser Hinsicht allen Anforderungen gewachsen gezeigt. Im Zuschauerraum herrschte die denkbar beste Stimmung, obwohl der Himmel ein grämliches Gesicht machte.

Siegerehrung im Stadion

Den Wettbewerben voraus ging die Siegerehrung für die Preisträger im Gewichteben der Feder- und Leichtgewichtsklasse, die in später Nachtstunde ermittelt worden waren. Auf den Podest trat zunächst Anthony Terlazzo (USA), der Sieger im Federgewicht, flankiert von den Ägyptern Mohammed Soliman und Ibrahim Schams, die in diesem Wettbewerb den zweiten und dritten Platz erlangt haben. Stehend hörte die Menge die amerikanische Nationalhymne. Anschließend fand die gleiche Zeremonie für die drei Ersten der Leichtgewichtsklasse, für den Ägypter Mohammed Ahmed Resbah als Olympiasieger, für den Österreicher Robert Hein als Zweiten und für den Deutschen Karl Hein als Dritten, statt. Die ägyptische Nationalhymne erklang, dann überreichten Graf de Baillet-Latour und Erzherzog Leopold die Medaillen.

Zu der Kampfbahn begannen sofort die Wettbewerbe mit dem Hammerwerfen (Vorlauf und Entscheidung) und den sechs Vorläufen über 400 Meter Hürden. Gleichzeitig folgte eine größere Zuschauermenge dem ersten Polo-Wettbewerb auf dem benachbarten Rasenfeld.

Zu einer kurzen, aber eindrucksvollen und feierlichen Angelegenheit gestaltete sich die Ehrung der Sieger im 100-Meter-Lauf. Olympiasieger Jesse Owens trat auf den Podest, zu beiden Seiten sein Landsmann Ralph Metcalfe und der Holländer Osendarp, und lebhaft hörten die Massen die amerikanische Hymne an. Graf de Baillet-Latour, der Präsident des IOC überreichte anschließend den glückstrahlenden Athleten die Medaillen, Owens die goldene, Metcalfe — wie schon in Los Angeles! — die silberne und dem Holländer die bronzene.

„Tilly“ in Frankfurt

Die Olympiasiegerin im Speerwerfen, Tilly Fleischher, traf am Montag zu einem kurzen Aufenthalt in ihrer Heimatstadt Frankfurt am Main ein.



Beginn des modernen Fünfkampfes mit dem Geländertritt. Unser Bild zeigt Obdt. Handrick, der nur wenig Zeitverlust gegen den führenden Italiener Lt. Abba erlitt. Er nimmt ein Hindernis.

Main ein. Auf dem Flughafen hatten sich zahlreiche Sportinteressenten zum Empfang eingefunden. Vertreter der Gauleitung, des Gau-Sportführers, des Fachamts Handball, der Stadt Frankfurt am Main und der Sportgemeinde Eintracht brachten herzliche Worte des Glückwunsches an Frankfurts erste Olympiasiegerin und überreichten Blumengebinde.

Das erste Polospiel

Großbritannien — Mexiko 13:11

Das erste Polospiel auf dem Rasenfeld führte die Mannschaften von Mexiko und Großbritannien zusammen. Den vor zahlreichen Zuschauern durchgeführten Kampf konnten die Briten im Endspurt mit 13:11 knapp für sich entscheiden. Die Mannschaften erschienen in den Aufstellungen:

Großbritannien: Fowler, Kinde, Dav-

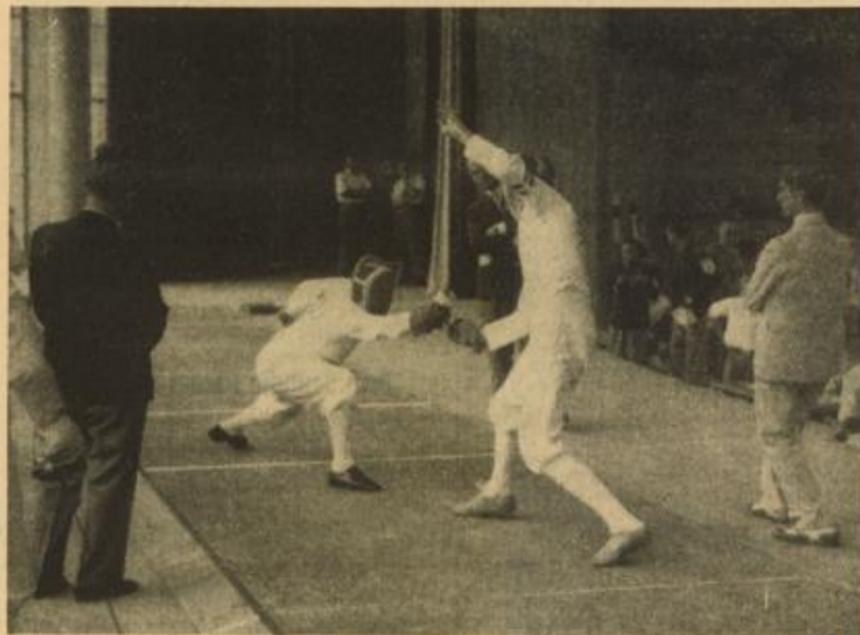
nay, Guiney. — Mexiko: Garcia, Rava, Müller, Ramos.

Der Kampf ging über siebenmal acht Minuten mit je drei Minuten Pause. Die Pferde der beiden Mannschaften waren außerordentlich schnell, so schnell wie die besten Rennpferde und sie wurden ganz ausgezeichnet geritten. Die Mexikaner traten mit Texasponies an, während die Briten Pferde eigener Zucht bevorzugten. Die aus allen Teilen der Welt anwesenden Fachleute des Polospiels waren begeistert. Sie waren durchweg der Meinung, einen so raffigen Kampf selten gesehen zu haben. Großartige Leistungen sah man auch von den kleinen Pferden.

Zu Beginn des Spiels waren die Mexikaner leicht im Vorteil. Mehr und mehr aber kamen die Briten auf und führten schließlich mit 7:4. Das Zusammenspiel auf beiden Seiten war ausgezeichnet. Mit größter Spannung verfolgten die Zuschauer bis zum Schluß den Kampf, den erst im Endspurt die Engländer knapp mit 13:11 sich sichern konnten.



Der erste Kampftag der Leichtathleten. Unser Bild zeigt Borchmeyer (Stuttgart) nach seinem großartigen Sieg im 2. Vorlauf über 100 Meter, in dem er in 10,7 Sekunden den Kanadier Hamber glatt schlug.



In der Deutschlandhalle begannen die Florett-Mannschaftskämpfe. Ein Blick in die Halle während der Kämpfe. Hier ein Moment aus dem Kampf Fischer (Österreich) gegen Jesensky (Tschechien). Foto: Schirner (A)

Hein Olympiasieger im Hammerwerfen

Hein erzielt mit 56,49 Mtr. olympischen und deutschen Rekord / Blasl auf dem 2. Platz

Wie am Sonntag brachte die erste Entscheidung bei den sportlichen Wettkämpfen der XI. Olympischen Spiele am Montag im mit 100 000 Menschen vollbesetzten Olympischen Stadion in Anwesenheit des Führers einen

triumphalen deutschen Doppelerfolg. Im Hammerwerfen konnte der Deutsche Meister und Rekordhalter Karl Hein (Hamburg) im dritten Durchgang der Entscheidung die olympische Rekordweite von 56,49

Meter erzielen, nachdem wenige Minuten vorher der Ostpreuße Erwin Blasl mit 55,04 Meter schon einen neuen olympischen und deutschen Rekord aufgestellt hatte. Der Schwede Werngard kam als gefährlichster Gegner der beiden Deutschen auf die hervorragende Weite von 54,83 Meter. Wieder ging an zwei Siegenmaßen die deutsche Flagge hoch.

Mit ruhiger Sicherheit haben die deutschen Hammerwerfer dem Vorkampf am Nachmittag entgegen. Im sicherer Manier setzten sie sich gleich an die Spitze des 17köpfigen Feldes. Dabei konnte der Ostpreuße Blasl mit 52,55 Meter den deutschen Meister Hein mit 52,18 Meter knapp hinter sich lassen. Schon hier erwies sich der Schwede Werngard als der gefährlichste Gegner der beiden Deutschen. Mit 52,05 Meter placierte er sich knapp hinter Hein.

Greulich (Mannheim) wurde Siebenter

Erfreulich war, daß alle drei deutsche Werfer die 50-Meter-Grenze überschritten. Auch der Mannheimer Bernhard Greulich war in ausgezeichneter Form und kam auf 50,19 Meter. Als Siebenter im Vorkampf mußte er allerdings auscheiden. Der starke Schwede Werngard blieb auch im zweiten Durchgang der „Schred“ der Deutschen. Mit 52,98 Meter konnte er die Stellung unserer Landsleute einen Augenblick gefährden, aber nicht lange sollte der unbeschreibliche Jubel der 10 000 schwedischen Besucher im Olympischen Stadion dauern.

Blasl wirft mit 55,04 Mtr. Olympiarekord

Unter den Augen des Führers verstanden es die beiden Deutschen, ihre Leistungen immer mehr zu steigern. Gerade hatten die Hunderttausend dem Führer zugejubelt, als er seine Loge betreten hatte, als Erwin Blasl in Trainingshosen und Tricot mit einem schweren linken Lederhandschuh angetan die Regel ergriff. In ruhiger und kraftvoller Sicherheit schwang. Langsam streifte die Regel und als sie weit hinter der 50-Meter-Marke einschlug, brauste riesiger Beifall auf, der sich noch mehr steigerte, als der Lautsprecher verkündete: Blasl 55,04 Meter, neuer olympischer und deutscher Rekord. Mit dieser ausgezeichneten Leistung war der olympische Rekord, den der Amerikaner Mac Grath schon 1912 aufgestellt hatte, um genau 30 Zentimeter überboten. Blasl hatte mit dieser Weite den ersten Platz sicher, während der stark verbesserte Schwede Werngard mit 54,03 den zweiten Platz hielt. Meister Hein hatte sich im dritten Durchgang mit 52,64 Meter den dritten Platz gesichert. Greulich war noch auf 50,61 Meter gekommen.

Hein wurde immer besser

Kun wurde der Deutsche Meister Hein immer besser. In dem nervenaufreibenden Kampf mit dem starken Schweden behielt er endgültig die Oberhand. 54,85 Meter untertrifft noch einmal im ersten Durchgang die Gefährlichkeit des Schweden. Seine große Kraft liehen ihn den Hammer ruhig ergreifen,

Die Liste der Olympia-Sieger

am Montag, den 3. August:

- Hammerwerfen: 1. Hein (Deutschland) goldene Medaille
- 2. Blasl (Deutschland) silberne Medaille
- 3. Werngard (Schweden) bronzene Medaille

- 100-Meter-Lauf: 1. Owens (USA) goldene Medaille
- 2. Metcalfe (USA) silberne Medaille
- 3. Osendarp (Holland) bronzene Medaille

- Halbschwergewicht: 1. Hostin (Frankreich) goldene Medaille
- 2. Deutsch (Deutschland) silberne Medaille
- 3. Wafsi Ibrahim (Ägypten) bronzene Medaille

obchon sein 54,70 Meter vorgelegt hatte, doch immer behielt Blasi die Führung, so fiel die Entscheidung erst im dritten Durchgang. Der große Hamburger verlor auch jetzt seine Nerven nicht. Mit bewundernswürdiger Sammlung schritt er zum letzten Male in den Kurkreis und rief mit gewaltiger Energie die Kugel empor. Sekunden später jubelten die Massen, mit 56,49 Meter war ein neuer olympischer Rekord und eine neue deutsche Bestleistung aufgestellt worden. Mit 55,04 Meter behauptete Blasi seinen zweiten Platz, während der Schwede Wagnard seine 54,83 Meter auch nicht mehr erreichte. Damit war der deutsche Doppelerfolg gesichert.

Erfolg für Sportlehrer Christmann

Dieser großartige deutsche Erfolg ist um so bemerkenswerter, als es bis vor zwei Jahren kaum einem deutschen Athleten gelang, den Hammer über die 48 Meter hinaus zu schleudern. Der Sieg aber ist auch ein Verdienst des deutschen Sportlehrers Christmann, der die deutschen Hammerwerfer auf die Olympischen Spiele vorbereitete und diese Arbeit hingebungsvoll und mit größter Aufopferung geleistet hat.

Ergebnisse:

1. Karl Hein (Deutschland) 56,49 Meter, olympischer Rekord;
2. Erwin Blasi (Deutschland) 55,04 Mtr.;
3. O. W. Wagnard (Schweden) 54,83 Mtr.;
4. Alfons Kontonen (Finnland) 51,90 Mtr.;
5. William Rowe (USA) 51,53 Mtr.;
6. Donald Favor (USA) 51,01 Mtr.

Der schönste Tag meines Lebens
Ein Gespräch mit Olympiasieger Hein

Nun hat Deutschland bereits die dritte Goldmedaille in der Leichtathletik errungen, ein Erfolg, wie er nicht vorausgesehen war. Selten hat man einen glücklicheren Olympiasieger gesehen als Karl Hein, der sich mit einem Wurf von 56,49 Meter — olympischer und deutscher Rekord — übertraf. Der Hamburger, ein früherer Burche, hat neben Blasi und Grulich die deutschen Farben überaus ehrenvoll vertreten. Als wir Gelegenheit fanden, ihn sofort nach seinem herrlichen Siege zu sprechen, war er zunächst noch etwas fassungslos über den großen Erfolg. Er erzählte uns, „ich habe in den letzten Wochen fast ständig 55 1/2 Meter geworfen und glaube fest daran, daß ich diese Leistung auch am Montagmittag erreichen würde.“

Er fährt dann fort: „Die Anwesenheit des Führers gab mir die Kraft, meine Leistung noch zu verbessern. Eine ungeheure Nervenprobe war für mich die Pause zwischen dem Vorkampf und der Entscheidung. Das Warten zerrte an den Nerven und ich überfiel sie vielleicht nur deshalb, weil ich immer streng sportlich gelebt habe. Bevor ich zum Hammerwerfen kam, das sind nun 2 1/2 Jahre her, war ich Angelfischer und Diskuswerfer. Vorher war ich zehn Jahre lang Mittelstreckenläufer. Der Währige Norddeutsche verabschiedet sich mit den Worten: „Schreiben Sie, der 3. August 1936 sei der schönste Tag meines Lebens!“

Dänische Gymnastik

20 Männer und 20 Frauen gefielen

Schon wollten die Hunderttausend nach Beendigung der Leichtathletikspiele das Stadion verlassen, da riefte ein Ruf aus zwei Gruppen seiner berühmten Gymnastikschule auf und zog die Massen in seinen Bann. Selbst am Kontrast zwischen den kraftvollsten, kämpferischen Wettbewerben der Olympiade und den harmonisch und spielerisch hingeleiteten Übungen. Sie verlangen ein unbedingtes Beherrschen des Körpers und führen zu einer gründlichen Durchschulung.

Der Geist des großen Dänen schöpft immer wieder verblüffende Figuren. Beide Gruppen, 20 Männer und 20 Frauen in geschmackvoller labendelsblauer Gymnastiktracht, marschieren hinter dem Danerog ein und führen, unabhängig voneinander, ihre Übungen vor. Immer wieder rauft von den Rängen harter Beifall, der sich bei den besser geglückten Vorführungen noch steigert. Nicht nebeneinander arbeiten dann beide Abteilungen noch der Bodengymnastik am halbhohen Recken. Die Frauen besetzen durch die Anmut ihrer Bewegungen, die Männer durch die Sauberkeit, mit der sie auch die schwierigsten Übungen meistern.

Bemerkenswert und bezeichnend für das Leistungsvermögen der dänischen Turner und Turnerinnen ist, daß alle ihre Übungen, die fast eine Stunde beanspruchten, im pausenlosen Fluß von der Bodengymnastik über den Recken und die übrigen Geräte sich vollzogen. Zum Schluß dankte immer wieder reicher Beifall für die Darbietungen.

Im Weitsprung 7,15 m gefordert

Der Internationale Leichtathletik-Verband hat beschlossen, die Qualifikationsgrenze zum Weitsprung von 7,00 Meter auf 7,15 Meter heraufzusetzen. Die Entscheidung ist für Dienstag vormittag angelegt.

Gleichzeitig wurde beschlossen, Start und Ziel des 800-Meter-Endlaufes, der am Dienstagmittag stattfindet, um 40 Meter zurückzulegen. Annehmend soll damit ein einwandfreier Rennverlauf gewährleistet werden, denn nun müssen die Läufer erst rund 50 Meter laufen, ehe sie in die Kurbe kommen, wo sonst Kumpeln unvermeidlich waren.

Gold- und Silbermedaille für USA im 100 m

Jesse Owens wurde Olympiasieger in 10,3 Sekunden / Borchmeyer wurde Fünfter

Der 100-Meter-Endlauf gestaltete sich zu einem Höhepunkt der Ereignisse am Montagmittag. Favorit war der sehnige Schwarze Jesse Owens, der seinen Ruf, der schnellste Läufer der Welt zu sein, wahrte und die Goldmedaille nach den Vereinigten Staaten entführte. Zweiter wurde sein Rassegenosse Ralph Metcalfe, der ein vorzügliches Rennen lief und Owens stärker zusehte, als man erwarten durfte. Die Bronze-Medaille sicherte sich der Holländer Martinus Osendarp, der sich als schnellster Mann der weißen Rasse erwies. Die deutsche Hoffnung, Erich Borchmeyer, mußte sich in diesem außerordentlichen Feld mit einem fünften Platz hinter dem weißen Amerikaner Frank Wykoff und vor dem Schweden Hans Strandberg begnügen. Jesse Owens Siegeszeit war 10,3 Sekunden, womit er den Weltrekord Percy Williams und den Olympischen Rekord Eddie Tolans erreichte.

Die Vorentscheidung

Borchmeyer unsere letzte Hoffnung

Die Ehre der deutschen Sprinter rettete Erich Borchmeyer, der sich neben den drei Amerikanern Owens, Wykoff und Metcalfe, sowie dem Holländer Osendarp und dem Schweden Strandberg für den Endlauf qualifizierte. Im Jahre 1928 in Amsterdam war es Georg Lammer, der als einziger Deutscher im Endlauf stand und vier Jahre später in Los Angeles war er Arthur Jonath.

Im ersten Vorentscheidungslauf siegte Owens sicher mit einem Meter Vorsprung vor Wykoff, der zum Schluß Wöhe hatte, den hart aufkommenden Schweden Strandberg zu halten. Hanni, von Weberen und Pennington schieden aus. — Im zweiten Lauf gab es auch diesmal einen USA-Sieg, und zwar durch den Neger Metcalfe, der sehr sicher in 10,5 gewann. Im Mittelfeld spielte sich ein harter Kampf um die Plätze ab. Osendarp hatte den zweiten Platz verhältnismäßig sicher, aber um den dritten kämpfte Borchmeyer, der einen schlechten Start gehabt hatte, Rae Phee, Sir und Sweetney verblieben. Mit seinem berühmten, energiegeladenen Endspurt holte der Deutsche schließlich den wertvollen dritten Rang mit einer Brustbreite vor dem Kanadier.

geladenen Endspurt holte der Deutsche schließlich den wertvollen dritten Rang mit einer Brustbreite vor dem Kanadier.

Jesse Owens der Schnellste

Großer Beifall umfing die sechs Endlaufteilnehmer bei ihrem Erscheinen, vor allem liehen die Schweden immer und immer wieder ihren Schlachtruf erschallen. Aufgeregt trippelten die Läufer auf dem Rasen umher, um der Nervosität Herr zu werden. Endlos schienen die Vorbereitungen, dann endlich machten sich die Läufer fertig und man sah von innen nach außen: Owens, Strandberg, Borchmeyer, Osendarp, Wykoff und Metcalfe. Also aufen die beiden Schwarzen und in der Mitte die vier Weißen.

„Wetstarter“ Miller sprach noch einige beruhigende Worte zu den Läufern, diese schüttelten sich kameradschaftlich die Hände, dann hob Miller die Startpistole und in die atemlose Stille krachte der Schuß. In einer Linie ging das Feld auf die kurze Reise, aber schon sah man auf der Innenbahn Owens in Front, während auf der anderen Seite Metcalfe auch sehr gut lag. Wykoff, Borchmeyer und Osendarp folgten dichtauf, während Strandberg schnell abgeschlagen war. Wie sich später herausstellte, hatte er sich bei seinem allzu scharfen Antritt eine Verletzung zugezogen und fiel dadurch aus. Mit einem guten Meter Vorsprung ging „Jesse“ als Sieger durchs Ziel. Metcalfe hatte den zweiten Platz sicher, während Osendarp und Wykoff erbitert um den dritten Platz kämpften, den sich schließlich der Holländer mit knappem Vorsprung sicherte. Borchmeyer wurde Fünfter, Strandberg Sechster. Die hunderttausend Zuschauer feierten den Sieg Jesse Owens begeistert.

Das Ergebnis

1. Jesse Owens (USA) 10,3
2. Ralph Metcalfe (USA) 10,4
3. Martinus Bernadus Osendarp (Holland) 10,5
4. Frank Wykoff (USA)
5. Erich Borchmeyer (Deutschland)
6. Hans Lennart Strandberg (Schweden)

fielen Stephens läuft Rekordzeit im 100 m

Das Farmermädel aus USA erzielte mit Rückenwind die fabelhafte Zeit von 11,5 Sek.

Die sechs Vorläufe

Die Massen kamen aus dem Staunen nicht heraus. Nach den Hürdenläufern und den Sprintern erschienen die Kurstreckenläuferinnen auf der Bahn, um die Vorläufe über 100 Meter zu erledigen. Auch hier wurden die deutschen Farben ausgezeichnet vertreten. Alle drei Teilnehmerinnen, Rabe Krauß, Marie Dollinger und Emmy Albus, wurden Vorlaufsiegerinnen und qualifizierten sich damit für die Zwischenläufe. Das überragende Ereignis der Vorlaufserie war aber das Auftreten der berühmten Amerikanerin Helen Stephens, die im zweiten Vorlauf gleich ihrem schwarzen Landsmann Jesse Owens nur so über die Bahn wirbelte und mit 11,5 Sekunden eine von einer Frau noch nie erzielte Zeit erreichte. Als Weltrekord kann diese hervorragende Leistung allerdings keine Anerkennung finden, da harter Rückenwind herrschte. Den ersten Lauf hatte Fräulein Albus leicht in 12,4 gewonnen, während im dritten die polnische Olympiasiegerin von Los Angeles, Stella Walsiewicz, in 12,5 erfolgreich war. Im 4. Lauf siegte die leichtfüßige Engländerin Hilda in 12,6 und zum Abschluß gab es zwei deutsche Siege durch Fräulein Krauß (12,1) und Fräulein Dollinger (12,0).

Ergebnisse

- Die genauen Ergebnisse der 100-Meter-Vorläufe der Frauen waren:
1. Vorlauf: Albus (Deutschland) 12,4;
 2. Bancuta (Oesterreich) 12,5; ausgeschieden: Cameron (Kanada), Daittu (Finnland), Wand (USA).
 2. Vorlauf: 1. Helen Stephens (USA) 11,5 (neuer Weltrekord); 2. Dollon (Kanada) 12,5; ausgeschieden: Reumann (Oesterreich), Romiba (Japan), Dojmann (Jugoslawien).
 3. Vorlauf: 1. Walsiewicz (Polen) 12,5; 2. Esman (Finnland) 12,8; ausgeschieden: Ronna (Holland), Perrou (Frankreich), Lee (China).
 4. Vorlauf: 1. Hilda (Großbritannien) 12,6;

3000 Meter über Hürden und Wassergraben

Dompert beendet seinen Vorlauf in Tagesbestzeit / Heyn im Endlauf / Raff gab auf

Mit großem Interesse folgten die Zuschauer den drei Ausscheidungsläufen über 3000 Meter Hindernis. Die Teilnehmer hatten insgesamt 32 Hindernisse und sechs Mal den Wassergraben zu nehmen und zu diesen Schwierigkeiten gesellten sich, von den Zuschauern und Läufern gerade nicht als angenehm empfunden, einige Regenschauer. Aus jedem der drei Läufe kamen die vier Erstplatzierten in die Entscheidung. Auch hier konnte das Abschneiden der deutschen Teilnehmer befriedigen, lediglich der Oberbayerer Raff enttäuschte, denn er gab im letzten Lauf entmutigt auf, als es auf den ersten Meter nicht so glatt ging, wie es wünschenswert gewesen wäre. Der Stuttgarter Dompert, der bekanntlich von Haus aus ein 1500-Meter-Läufer ist, lief dagegen im ersten Lauf ein vorzügliches Rennen und beendete es sogar in der

Tagesbestzeit von 9:27,2 Minuten als Sieger. Meister Heyn, der im zweiten Lauf u. a. gegen Olympiasieger Ifo-Hollo laufen mußte, kam als Dritter ein, erreichte also ebenfalls den Endlauf, in dem sich ein außerordentliches Feld, u. a. drei Finnen und drei Amerikaner, versammeln wird.

Dompert schneller als Ifo-Hollo

Im ersten Lauf übernahm der Italiener Pippi in flotter Fahrt die Führung vor Mattilainen (Finnland), Bistols (Letland), Domperi, Esman (Schweden) und Gensson (Großbritannien). In der vorletzten Runde setzte sich Dompert an die Spitze und beendete das schnelle Rennen unter dem ohrenbetäubenden Jubel der Zuschauer in 9:27,2 Minuten als

Sieger vor Mattilainen, Bistols, Dawson und dem erschöpft zurückgefallenen Pippi. — Der finnische Olympiasieger Ifo-Hollo war der überlegene Mann im zweiten Lauf. Schon drei Runden vor Schluß zog er unwiderstehlich davon und gewann mit 25 Meter Vorsprung vor dem zum Schluß gut aufgefundenen Amerikaner Manning. Der Deutsche Meister Heyn und der Schwede Blomqvist, die sich ebenfalls bald vom übrigen Feld absonderten hatten, ließen verhalten als Nächste durchs Ziel. So trift wie Ifo-Hollo den zweiten Lauf gewann, so klar holte sich sein Landsmann Tuominen den dritten Lauf. Er lief weit vor dem Feld einher und siegte in 9:40,4 vor dem Amerikaner Mc Gushek, dem Franzosen Kerolle und dem Schweden Larsson. Unser deutscher Vertreter Raff blieb am Start stehen, wurde beghindert und hatte schon nach 40 Meter eine so schlechte Position, daß an ein gutes Abschneiden nicht mehr zu denken war.

Die Ergebnisse

1. Vorlauf: 1. Domperi (Deutschland) 9:27,2 Min., 2. Mattilainen (Finnland) 9:28,4, 3. Bistols (Letland) 9:28,8, 4. Dawson (USA) 9:29,2 Minuten, ausgeschieden: Eszol (Frankreich), Esman (Schweden), Gensson (Großbritannien), Pippi (Italien), W. Hovel (Tschechoslowakei), Nicht am Start: Geeraert (Belgien) und Ghoulis (Griechenland).
2. Vorlauf: 1. Ifo-Hollo (Finnland) 9:34 Minuten, 2. Manning (USA) 9:34,8 Min., 3. Heyn (Deutschland) 9:41,2 Min., 4. Holmqvist (Schweden) 9:44,4 Min., ausgeschieden: Szilagyi (Ungarn), Desroches (Frankreich), van Ruyt (Belgien), Imai (Japan), W. Hovel (Tschechoslowakei), Nicht am Start: Fricke (Oesterreich) und Velcopoules (Griechenland).
3. Vorlauf: 1. Tuominen (Finnland) 9:40,4 Min., 2. Mc Gushek (USA) 9:45,2 Min., 3. Kerolle (Frankreich) 9:50,6 Min., 4. Larsson (Schweden) 9:42,4 Min., ausgeschieden: Tanaka (Japan), Simacel (Oesterreich), Ginty (Großbritannien), Petti (Italien), W. Hovel (Tschechoslowakei), Raff (Deutschland), Nicht am Start: Singh (Indien).

800 m ohne Deutsche

Drei Yankee siegen in den Vorläufen

Die drei 800-Meter-Zwischenläufe, aus denen sich je drei Läufer für den Endlauf am Dienstagmittag qualifizierten, waren überaus heiß umritten. Leider konnten sich unsere deutschen Mittelstreckler nicht durchsetzen, obwohl sie recht tapfer liefen. Desserer blieb im ersten Lauf auf der Strecke, und der Bittenerberger Mertens im zweiten.

Woodruff läuft 1:52 Min.

Der USA-Neger John Woodruff, der sich am Tag vorher im Vorlauf mit einem dritten Platz begnügte, gab im ersten Zwischenlauf eine Sonderleistung. Vom Start weg zog er im Sprintertempo seinen Mitbewerbern davon, passierte die 400 Meter in der großartigen Zeit von 52,8 (!) und siegte, sozulagen im Abgang in 1:52,0 Minuten. Der Pole Rucharski und der Argentinier Anderson überboten sich die beiden nächsten Plätze vor dem Ungar Szabo und dem Deutschen Desserer.

Im zweiten Lauf gab es durch Williamsen abermals einen USA-Sieg. Der schwarze Kanadier Edwards führte das Feld in der ersten Runde an. Erst eingangs der letzten Runde gingen der Australier Walshouse, der Engländer Powell und der Amerikaner Williamsen nach vorn. Im Endkampf siegte der Amerikaner mit Brustbreite vor Walshouse und Edwards, Powell und der Deutsche Mertens schieden tragbare Zeit für den Endlauf aus. Williamsen lief 1:53,1 Minuten, die beiden nächsten je 1:53,2 Minuten.

Der dritte Amerikaner, Charles Hornbofel, lief im dritten und letzten Zwischenlauf ebenfalls auf Sieg. Der Norweger Johannsen führte bei 400 Meter in 56,3 das Feld an, dann schob sich der Italiener Lanzi nach vorn, dem Hornbofel auf den Fersen folgte. Lanzi und Hornbofel kamen mit gutem Vorsprung in die Zielgerade und liefen unangefochten den Ziel zu, daß der Amerikaner als Erster in 1:53,2 erreichte, während der abspinnende Italiener 1:54,1 benötigte.

Ergebnisse

1. Vorlauf: 1. Woodruff (USA) 1:52,7; 2. Rucharski (Polen) 1:54,7; 3. Anderson (Argentinien) 1:54,8; ausgeschieden: Szabo (Ungarn), Dr. Desserer (Deutschland), Boot (Newseeland), Eichberger (Oesterreich), Handley (Großbritannien).
2. Lauf: 1. Williamsen (USA) 1:53,1; 2. Walshouse (Australien) 1:53,2; 3. Edwards (Kanada) 1:53,2; ausgeschieden: Powell (Großbritannien), Mertens (Deutschland), Souler (Frankreich), Wadas (Ungarn), Hübscher (Oesterreich).
3. Lauf: 1. Hornbofel (USA) 1:53,2; 2. Lanzi (Italien) 1:54,4; 3. Rae Cobe (Großbritannien) 1:55,4; ausgeschieden: Petti (Frankreich), Gensson (Kanada), Johannsen (Norwegen), Temesvari (Ungarn), Verhaert (Belgien).

Uruguay's Wasserballer probten nochmal

Trotz frömenden Regens hatten sich zum Wasserball-Übungsplatz zwischen der Olympiamannschaft von Uruguay und Posen Berlin im „Deutschen Bad“ in Treptow zahlreiche Zuschauer eingefunden. Der Kampf endete mit einem klaren 6:2 (3:1)-Sieg der Südamerikaner, die ein recht flüssiges Spiel vorführten und auch ausgezeichnet schossen. Ein weiterer Kampf zwischen der Olympiamannschaft von Island und Posen Berlin wird am Dienstagmittag ebenfalls in Treptow ausgetragen.



Der amerikanische Bewohner des deutschen...

hospin u

Deutsch... Zum zweit... wichtigste... Franzose... Dreikampf... hien und... hlogramm... (Friesenbeim... überste Deu... vor dem Reg... unter zweiter... (Trier) Wie... Am Weis... und des R... Rämpfe am... landhalle. Sch... erlen Uebun... 100 Ra. die... dritten Verlu... aus Seidter... lag mit 97,5... war auch im... Bittenerber... dritte Verlu... wurde, rief... des Kampfes... bevor. Seid... des Deutschen... Deutschland... kurzer Berat... Versuch jugel... wurde. Auch... Geisa und... Ailo geschaff... Stöhen, lag... rung, die er... konnte, abwo... Bewerber im... Abraham kam... brachte beim... frei hoch, wä... falls noch... des Franzosen... Rekord.



Griechenlands T... Preis Paul von... Olympischen... Sieger der ersten... kampf im Tempe...

Dawson und Kippel. — Der So war der La u. f. Schon unübersehlich er Vorsprung unmenen Ame-Meister Henn sich ebenfalls er hatten, sie Ziel. So leicht f gewann, so Cuominen den vor dem Feld m Amerikaner rolle und dem her Vertreter rde bedindert ne so schlechte schneiden nicht

(Deutschland) nland) 9:28, awson (USA) uzol (Frank- son (Großbr- ofel (Tschech- ert (Belgien)

inland) 9:31 :34,8 Min. 3. n. 4. Holm- ausgehien; (Frankreich), pan), W. Ho- Start: Fritz (Griechenland).

(Finnland) USA) 9:43 50,6 Min. 4. ausgehien; (Oesterreich), (Italien), J. (Deutschland).

Wettkämpfe

Wettkämpfe, aus denen auf am Dien- saren überaus unsere deut- chen, obwohl sie lich im ersten Wittenberger

ruff, der sich einem dritten Zwischenlauf weg zog er verberben davon, ohartigen Zeit en im Klein- bole Rudersch- cherten sich die Ungar Szabo

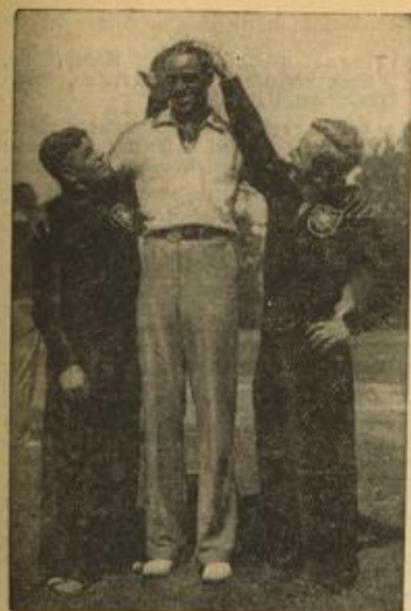
Williamson schwarze Ra- in der ersten lehten Runde der Engländer Williamson nach Amerikaner und Schwarz- s schieden trotz Williamson n nächsten je

es Hornboitel, chenlauf eben- eobannesen Feld an, dann ach vorn, dem e. Langi und rprung in die ien dem Ziel r in 1:33,2 er- rde Italiener

94) 1:52,7; 2. erson (Argen- abo (Ungarn), d), Boot (Neu- andley (Groß-

1:53,1; 2. Bar- ards (Kanada) ohbritannien, oulier (Frank- (Oesterreich). 53,2; 2. Langi ohbritannien) nfrreich), Cen- oegen), Lemé- 4).

ten nochmals tten sich zum der Olympia- seiden Berlin zählreiche Zu- f endete mit Südamerikaner, rübrierten und weiterer Kampf von Island Dienstag- getragen.



Weltbild (M) Olympiakämpfer groß und klein. Der amerikanische Hochspringer Johnson ist einer der größten Bewohner des Olympischen Dorfes. Neben ihm die deutschen Ringer Ehrli (links) und Schwarzkoepf.

Wettkämpfe

Deutsch im Gewichtheben Zweiter Zum zweiten Male erkämpfte sich im Gewichtheben der Halbschwergewichtsklasse der Franzose Louis Hostin am Montagabend in der Deutschlandhalle zu Berlin im Olympischen Dreikampf die Goldmedaille. Im Drücken, Stoßen und Reißen brachte er insgesamt 372,5 Kilogramm zur Hochstrecke. Eugen Deutsch (Friesenheim) kam auf 365 Kilogramm und sicherte Deutschland damit die silberne Medaille vor dem Ägypter Basil Ibrahim, während unter zweiter Vertreter, Kultima Opschraf (Trier) Vierter wurde.

Im Beisein des Reichsinnenminister Dr. Fried und des Reichssportführers begannen die Kämpfe am Abend in der gutbesuchten Deutschlandhalle. Schon im beidarmigen Drücken, der ersten Übung, erzielte der Franzose Hostin mit 110 Kilo die beste Leistung. Deutsch kam beim dritten Versuch auf 105 Kilo, eine Leistung, die auch Zweiter (Luxemburg) erreichte. Opschraf lag mit 97,5 Kilo im Mittelfelde. Der Franzose war auch im Reißen mit 117,5 Kilo allen seinen Mitbewerbern klar überlegen. Als Deutsch der dritte Versuch mit 112,5 Kilo für unglücklich erklärt wurde, rief diese unverständliche Entscheidung des Kampfrichters den Unwillen der Zuschauer hervor. Selbst Fachleute darten an der Haltung des Deutschen nichts anzufehen gefunden.

Deutschland legte sofort Protest ein und nach kurzer Beratung wurde Deutsch ein weiterer Versuch zugestanden, der mit 110 Kilo gewertet wurde. Auch H. Opschraf sowie die Ägypter Geisa und der Oesterreicher Gala hatten 110 Kilo geschafft. Bei der dritten Übung, dem Stoßen, lag der Franzose schon weit in Führung, die er hier mit 145 Kilo auch behaupten konnte, obwohl er im Stoßen noch von einigen Schwertern übertroffen wurde. Der Ägypter Ibrahim kam auf 150 Kilo und auch Deutsch brachte beim dritten Versuch 150 Kilo einwandfrei hoch, während Opschraf mit 147,5 Kilo ebenfalls noch den Franzosen übertraf. Der Sieg des Franzosen bedeutete neuen olympischen Rekord.



Griechenlands Thronfolger kam zu den Olympischen Spielen Prinz Paul von Griechenland, Präsident des griechischen Olympischen Komitees, stellt sich mit dem Marathonläufer der ersten neuzeitlichen Spiele nach seiner Ankunft im Tempelhofer Flughafen lachend dem Bildberichterstattung

Die sechs 400-Meter-Hürden-Vorläufe

Nottbrod und Kürten kommen in den Zwischenlauf / Scheele ist ausgeschieden

Von den 38 gemeldeten Teilnehmern am 400-Meter-Hürdenläufen traten 32 an; es fehlten der Däne Thomson, der Oesterreicher Leu, der Kanadier O'Connor, der Südafrikaner Becker, der Ägypter Holawani und der Schwede Persson. Erfolgreich konnten sich zwei der drei deutschen Läufer für die Zwischenläufe qualifizieren, und zwar die Rheinländer Nottbrod und Kürten, die sich gegen starke Konkurrenz erfolgreich durchsetzten. Unser dritter Mann, der Hamburger Scheele, hatte in seinem Lauf den zweiten Platz ziemlich sicher, aber er war zu unaufmerksam und ließ sich im Auslauf noch von dem Argentinier Lavenas abfangen. Im großen und ganzen setzten sich die bekannteren Läufer durch. Ueber- raschend kam das Verlagen des Schweden Kreskoug, auch der alte Italiener Facelli blieb auf der Strecke.

Im 1. Vorlauf war der Ungar Kovacs allen Mitbewerbern klar überlegen und lief die letzten 50 Meter verhalten, so daß der gut laufende Belgier Bosmans auflaufen konnte.

Nottbrod ein Meter vorne

Im 2. Vorlauf lief der Kölner Nottbrod ein taktisch recht kluges Rennen. Mit einem Meter Vorsprung ging er vor dem Amerikaner Schofield durch Ziel, der den außen verzweifelt spurtenden Italiener Facelli sehr sicher hielt. Der 3. Vorlauf war dann der schnellste von allen sechs Läufen. Hier folgte zur allgemeinen Ueber- raschung der Philippiner White in 53,4 Sekunden vor dem Kanadier Loaring.

Scheele unaufmerksam

Der 4. Vorlauf brachte für die deutschen Zuschauer eine große Enttäuschung, schied doch hier Scheele aus. Bis 350 Meter lief der Deutsche sehr gut, dann legte er sich Reserve auf, da er sich im sicheren Besitz des zweiten Platzes hinter dem Amerikaner Patterson wähnte, mit dem er noch auf gleicher Höhe über die letzte Hürde gegangen war. Im Auslauf ließ er aber auf der Innenbahn der Argentinier Lavenas vor, ging an Scheele vorbei und ehe dieser wieder Tritt gefaßt hatte, war das Ziel schon erreicht.

Im 5. Vorlauf lief der Grieche Mantilas ein feines Rennen, das er in 53,8 Sek. vor dem Südamerikaner Pabilha-Magelhaes (Brasilien) gewann.

Kürten lief taktisch klug

Eine Riesenspannung lag über dem 6. Vorlauf, in dem u. a. der Deutsche Kürten und der amerikanische Weltrekordmann Hardin standen. Kürten lief auf der Innenbahn taktisch recht geschickt, lag beim Einbiegen in die Zielgerade mit Hardin auf gleicher Höhe und ließ diesen erst zum Schluss ziehen, zumal er den zweiten Platz sicher hatte.

Ergebnisse:

- Die genauen Ergebnisse der sechs Vorläufe über 400 Meter Hürden waren: 1. Vorlauf: 1. Kovacs (Ungarn) 53,7 Sek.; 2. Bosmans (Belgien) 53,8 Sek. Ausgeschieden: Jolye (Frankreich), Futuda (Japan); nicht am Start: Becker (Südafrika), Thomson (Dänemark). 2. Vorlauf: 1. Nottbrod (Deutschland) 54,7 Sek.; 2. Schofield (USA) 54,8 Sek. Ausgeschieden: Facelli (Italien), Borall (Kanada), Gailhard (Frankreich), Vanscal (Jugoslawien). 3. Vorlauf: 1. White (Philippinen) 53,4 Sek.; 2. Loaring (Kanada) 54,3 Sek. Ausgeschieden: Watson (Australien), Ichihara (Japan), Mori (Italien), Stadas (Griechenland). 4. Vorlauf: 1. Patterson (USA) 54,4; 2. Lavenas (Argentinien) 54,5. Ausgeschieden: Scheele (Deutschland), Ridi (Italien), Malasig (Philippinen). Nicht am Start: Holawani (Ägypten), Leu (Oesterreich). 5. Vorlauf: 1. Mantilas (Griechenland) 53,8; 2. Pabilha Magelhaes (Brasilien) 54,2. Ausgeschieden: Ivanovic (Jugoslawien), Kujhton (Südafrika), Kreskoug (Schweden), Britsch (Chile). 6. Vorlauf: 1. Hardin (USA) 53,9; 2. Kürten (Deutschland) 54,6. Ausgeschieden: Leitner (Oesterreich); Sberfield (Großbritannien); Brendt (Tschechoslowakei). Nicht am Start: Persson (Schweden), O'Connor (Kanada).



Die Hochspringer kämpfen Johnson - USA beim Sprung am ersten Wettkampftag der Olympischen Spiele. Die Ausschlagshöhe von 1,85 nimmt er noch im Trainingsanlauf.

und sonders Sportleute geblieben, vom Scheitel bis zur Sohle. Diese beiden ersten Tage der XI. Olympischen Spiele sind für sie wahre Freudentage gewesen, konnten sie doch dabei sein, als die Hafentreibbanner — seien wir ehrlich: ganz entgegen aller Erwartung — so oft an den Siegesmasten hochging. Etz.

Generalprobe der Segler

24 Stunden vor Beginn der olympischen Segelwettkämpfe hatten die Vertreter der in- und ausländischen Presse Gelegenheit, dem Segelrevier der Kieler Förde einen Vorbesuch abzustatten. Dieser Besuch war insofern besonders interessant, als gleichzeitig die letzte Trimmfahrt der Nationen stattfand, die „Generalprobe“ sozusagen. Sie bot einen weitgehenden Einblick in den Kampf von Befahrung und Boot mit Wind und Wellen; denn draußen zwischen Laboe und Leuchturm Bühl herrschte Windstärke 6 bis 7. Dazu regnete es teilweise. Diese große und härtere gestaltete schon den Probefahrt äußerst spannend. Die von zwei Mann besetzten Starboote, deren Befahrungen fast an der Unterseite des Bootes hingen, gaben einen Vorgeschmack von der Akrobatik, die bei dieser Bootsklasse mitentscheidend ist. Den Probefahrern bot sich bei der Ausfahrt aus dem Kieler Hafen auch das großartige Schauspiel der Ankunft des britischen Kreuzers „Reptune“ und des Salutwessels.

Olympia-Fußballturnier

Spielerwechsel nicht gestattet

Die Spiele des Olympischen Fußballturniers werden nach den von der FIFA festgelegten internationalen Regeln durchgeführt, die teilweise mit den bei Länderkämpfen üblichen Abmachungen nicht übereinstimmen. So ist ein Spieleraustausch nicht gestattet, auch nicht für den Torwart. Ein Spieler, der während des Spiels ausscheidet, kann dagegen jederzeit wieder eintreten.



Der Startschuß knallt — die Wettkämpfe beginnen! Der Starter Miller-München, der sämtliche Laufwettkämpfe während der Olympischen Spiele abläßt. Pünktlich 10 Uhr 30 knallte im Olympiastadion der erste Schuß für den Start zu den 100-Meter-Vorkäufen, mit denen die Wettkämpfe begannen.



Favorit im 800-Meter-Lauf Der Neger Woodruff - USA am der Spitze seines 800-Meter-Vorlaufes, mit dem er sich verhalten laufend für die Zwischenläufe qualifizierte. Hinter ihm Backhouse - Australien, der den vierten Vorlauf gewann.

„In ganz ausgezeichneten Gesellschaft“

Unter erfahrenen Kämpfern im Bloc N (Reihe 33/34) des Olympia-Stadions (Druckbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hafentreibbanner“)

Es war am Montagmorgen, in einer kurzen Kampfpause, als wir im vollbesetzten Olympia-Stadion auf die Suche nach denen gingen, die vor Jahren und Jahrzehnten schon olympische Ehren errungen haben. Wir wußten, daß das Olympia-Komitee diesen großen Vorkämpfern für Deutschlands Sport, in Anerkennung ihrer wertvollen Verdienste, Einladungen zu den XI. Olympischen Spielen hat zugehen lassen. Nach langem Suchen und Fragen finden wir endlich in dem der Führerloge gegenüberliegenden Bloc die Träger goldener, silberner oder bronzenener Olympia-Medaille. Um die vollbesetzten Reihen nicht zu stören, nehmen wir so schnell wie möglich Platz und stellen fest, daß wir ausgerollt neben der blonden Inge Braumüller gelandet sind.

Dr. Kleiter und Otto Neumann

Vor uns sitzt Dr. Kleiter, der badische Gau-Beamtenleiter. Er ist fleißig dabei, seine alten Freunde und Freundinnen im Schmalz festzubalzen. Von hinten klopf uns Ott Neumann aus Mannheim auf die Schultern und erzählt uns, daß er demnächst seiner Willkürsicht genügen müsse. Als wir erst richtig umschau können, merken wir, daß wir von deutschen Sportgöttern aller Nationen förmlich eingekreist sind. Neben dem netten blonden Kopf von Nazi Herber erkennen wir das Profil ihres Partners Ernst Baier und daneben hat der Held so vieler Hockeyskämpfe „Jusav“ Jasnicae Platz genommen. Ueberhaupt: Welch stolze Garde der Winterportler gesammelt zu haben. Das ungetrennte Geschwisterpaar aus Freiburg, Ernst und Rudi Cranz schaut wie gebannt auf die Kampfbahn, wo gerade die letzten Läufer der Welt sich zum entscheidenden 100-Meter-Lauf fertig machen.

Olympiasieger von einst

Wir sind unter erfahrenen Kämpfern. Das merkt man nicht nur an den sachmännischen Reden, die geführt werden, sondern auch an der

Ruhe, die sie selbst dann noch behalten, wenn die Wellen der Begeisterung im Stadion noch so hoch gehen. Neben Emil Hirschfeld, dem ehemaligen deutschen Kugelrevierleiter, Inhaber der bronzenen Medaille von Amsterdam, sitzt der Polizei-Oberwachmeister Lammer in Uniform, der 1928, ebenfalls in Amsterdam, der britischste Läufer war. Arthur Johnson, sein Nachfolger in Los Angeles, macht sich seine eigenen Gedanken bei der olympischen Siegerehrung für die 100-Meterläufer. So wie heute Osendarp, war er vor vier Jahren der einzige Weiße bei dieser olympischen Zeremonie. Korts und Hendriks vervollständigen die Garde der Leichtathletischen Olympianken, unter denen wir die jüdische Badenerin Frau Rabke-Waischauer nicht übersehen wollen. Sie hat in Amsterdam in einer der schwersten leichtathletischen Konkurrenz, die es überhaupt gibt, im 800-Meter-Lauf der Frauen, die goldene Medaille geholt. Heute ist diese Konkurrenz aus dem olympischen Programm gestrichen.

Kademacher und Eberle

Doch beinahe hätten wir Eberle, den Zehn- kämpfer, vergessen. Ganz abseits sitzt er und distanziert lebhaft mit dem König unserer Schwimmer, Ete Kademacher. Besonders stark sind unsere Ruderer hier vertreten. Der alte und doch ewig junge Wilfer vom unvergesslichen Ludwigsbasener Bierer dürfte wohl der älteste anwesende Olympiasieger sein. Müller und Mächter vom Berliner „Dellas“ sehen mit Spannung der Olympia-Regatta entgegen und haben keinen anderen Wunsch, als daß ihre jüngeren Kameraden es ihnen gleich tun.

Sportleute vom Scheitel bis zur Sohle

Nur ungern trennen wir uns von dieser erlebten Gesellschaft. Diese alten Olympia- kämpfer haben es uns angetan. Sie sind samt

Die Taktik beim Olympischen Fußballturnier

Besuch bei den führenden Männern vom runden Leder / Deutschland, Norwegen und Peru die Favoriten

(Drahtbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner“)

Es scheint, als ob der Himmel Verständnis für unsere VI. Fußball-Olympiade hätte, denn er hat die Sonne fast ganz zurückgezogen und sendet in größeren und kleineren Abständen kühlende Regenschauer. Den schnellen Leuten von der Achenbahn mit den Regenschirmen ist zwar dieses Wetter gar nicht recht, denen vom grünen Rasen aber kommt es wie gerufen. Leicht verständlich, wenn man weiß, welche Strapazen ein Spiel unter sengender Augustsonne mit sich bringt.

Zu Beginn des großen Turniers sind natürlich viele Freunde, Anhänger und Funktionäre des Fußballsports in der Reichshauptstadt eingetroffen. Zwei große Fußballzentren haben sich inzwischen herausgebildet. Das eine ist, wie könnte es anders sein, der Ruffenhof am Bahnhof Friedrichstraße, und das andere liegt in Charlottenburg im dortigen Polizei-Institut, dessen Leiter bekanntlich der Führer des Reichsamt Fußball, Oberreg.-Rat Linnemann, ist.

Wiedersehens-Freuden

Bei unserem ersten Besuch im Charlottenburger Lager erlebten wir so viel Wiedersehens-Freuden — hauptsächlich mit Freunden aus Süddeutschland und Baden —, daß wir mit dem Händeschütteln, Fragen und Antworten gar nicht fertig werden konnten. Wir glaubten schon, es sei ein Verbandstag nach hier einberufen worden. Sämtliche Gau- und Kreisleiter sind anwesend. Als ersten begrüßt uns Hermann Linnemann, der sich bei Badens Fußballern allgemeiner Beliebtheit erfreut. Der Kreisbeauftragte des Reichs-Sportführers, Reichler (Freiburg), geniesst mit großer Andacht die Frühe olympischen Geschehens.

Es ist noch am frühen Morgen. Sämtliche Fußballformphäen sitzen an kleinen Tischen verstreut im großen Kasino des Instituts. Wir sehen den alten Kampfen Klierl aus Jülich, Knebe aus Duisburg und den tüchtigen Hädecke. Auch der Ex-Mannheimer Herberger ist erschienen. Neben uns sitzt Weingärtner (Offenbach) und Fink (Zwickau), die ausgezeichneten deutschen Schiedsrichter von internationalem Format.

BSV Nedarau mit zehn Mann

BSV Nedarau ist unter Führung seines neuen Vereinsführers gleich mit zehn Mann vertreten. Auch mit den badischen Sportlern Faisl und Neumann haben wir uns längere Zeit unterhalten. Dann kommt die Sprache auf die schöne Stadt Konstanz. Die Seestadt soll neben Worzheim die sportfreudigste Stadtverwaltung des gesamten badischen Mutterlandes besitzen. Wir wissen, daß beratige Einschätzungen mehr oder weniger relativ zu nehmen sind. Fest steht aber, daß man hier in Berlin den sportlichen Bemühungen der Konstanzler volles Verständnis entgegenbringt.

Die Ägypter in Konstanz

Wahrscheinlich wird die ägyptische Mannschaft nach den Spielen im Konstanzener Stadion zu sehen sein. Darüber hinaus sind noch Befreiungen im Gange, auch anderen badischen Städten Olympia-Fußballmannschaften zu vermitteln. Etwas Positives liegt bis zur Stunde noch nicht vor. Im „Ruffenhof“ stehen wir im Vorraum auf den Außenminister des deutschen Fußballsports, Dr. Bauwens (Köln) und den Generalsekretär der FIFA, Ivo Schröder aus Karlsruhe. Er hat mit dem ganzen Stab des Internationalen Fußballverbandes

im „Ruffenhof“ Quartier bezogen. Bei ihm lauern alle internationalen Fußballfäden zusammen.

Die Meinung Dr. Schröders

Dr. Schröder äußert seine Meinung zum Fußballturnier nur sehr vorsichtig. Einen ausgesprochenen Favoriten gibt es nicht für ihn. Er weiß zu genau, daß derartige internationale Zusammenreffen zu großen Ueberraschungen werden können. Mit Recht verweist er auf das Pariser Olympiaturnier, wo plötzlich, wie vom Himmel gefallen, in Uruguay ein neuer Weltmeister auf Deutsch-land, Norwegen und Peru an erster Stelle und betont ausdrücklich, daß man England keinesfalls außer acht lassen dürfe.

Also neben Norwegen und England traut man in eingeweihten Kreisen den Peruanern einiges zu. Es ist wohl das südländische Temperament, das man hier in erster Linie in Rechnung stellt.

Man hütet Geheimnisse

Eine große Ungewißheit lagert über dem ganzen Olympischen Fußballturnier. Kechnlich wie bei den Ruberern wahrst jeder peinlich seine Geheimnisse, und wie uns Lutz Koch mitteilt, wird man von keiner Nation auch nur die Besetzung eines einzelnen Postens früher als am Spieltag selbst erfahren können. Man will sich auf keinen Fall eine Blöße geben und hüllt sich deshalb in vollkommenes Schweigen.

Bis diese Zeilen erscheinen, haben schon zwei Vorposten gesichtet stattgefunden. Die anderen Teilnehmer aber bleiben weiterhin bei der „Politik hinter verschlossenen Türen“ oder der Taktik des Olympischen Fußballturniers, wie man sie hier geschaut hat.

Die ersten Fußballspiele

Norwegen und Italien siegen

Das olympische Fußballturnier, an dem bekanntlich 16 Mannschaften beteiligt sind, nahm am Montag mit den Kämpfen zwischen Norwegen — Türkei und Italien — U.S.A. seinen Anfang. Das Treffen zwischen Norwegen und Türkei fand im Rommsen-Stadion des St. Charlottenburgs statt und endete mit einem 4:0 (1:0)-Sieg der Norweger, die den Türken in so ziemlich allen Belangen des Fußballsport überlegen waren. Das Spiel war bei regnerischem Wetter nur schwach besucht.

Auch im Poststadion war der Besuch nicht gerade überragend, immerhin waren es gegen 5000 Zuschauer, die dem temperamentvoll geführten Kampf zwischen Italien und U.S.A. beiwohnten. Die Italiener siegten nach einer torlosen ersten Halbzeit mit 1:0, aber ihr Sieg hätte dem Spielverlauf nach höher ausfallen müssen. Der deutsche Schiedsrichter Weingärtner (Offenbach) sah sich leider genötigt, kurz vor Schluß einen italienischen Spieler des Feldes zu verweisen.

Dier Nationen stellten sich zum Kampf

Norwegen — Türkei 4:0 (1:0)

Das Rommsen-Stadion war nur schwach besucht, als die Fußballmannschaften von Norwegen und Türkei zu ihrem Vorrundenspiel antraten. Das Interesse galt an diesem Tage mehr den Leichtathletik-Wettbewerben im Olympia-Stadion. Außerdem aber wurden die Norweger als die sicheren Sieger angesehen. Dennoch mühten sich die Nordländer anstrengen, ehe sie mit 4:0 (1:0) die Türkei ausgeschaltet hatten.

Lebhaft begrüßt wurde die türkische Mannschaft von der zahlreichen türkischen Kolonie, aber nicht minder herzlich war der Beifall, den die Norweger von ihren Landsleuten empfingen. Dem Schiedsrichter Scarpi (Italien) stellten sich folgende Mannschaften:

- Norwegen: Johansen; Horn, Grifsen; Ullberg, Juve, Holmberg; Hansen, Kvammen, Martinsen, Jaksen, Brustad.
- Türkei: Arman; Baran, Sabmar; Rair, Kfob, Tuzder; Sel, Altinordu, Halki, Erkal, Arcan.

Das Spiel trug einen ausgesprochenen Kampfscharakter und bereitete den deutschen Zuschauern viel Vergnügen, da beide Mannschaften von ihren Landsleuten stark angefeuert wurden. Die Türken überraschten durch ihr ausgezeichnetes Können, sie waren technisch gut und kämpften um jedes Stück Boden und vergrähen dabei keineswegs die Deduna. Wiederholt trugen sie gefährliche Angriffe vor das norwegische Tor.

Die Nordländer erzielten zunächst eine Ecke, die aber abgewehrt wurde. Erst in der 34. Mi-

nute fiel das erste Tor, als der Mittelstürmer Martinsen eine Steilvorlage des Linksaußen Brustad aus spitem Winkel einwarf. Nach Wiederbeginn drängte die Türkei stark auf den Ausgleich. Einmal schoß der Mittelstürmer Halki an die Latte und der Linksaußen Arcan verfehlte das öfteren knapp das Ziel, so blieben jähbare Erfolge aus. Die norwegische Hintermannschaft fand wie ein Bollwerk, der vielfache Internationale Torgren Juvde war als Mittellauf der Turm in der Schlacht. In der 55. Minute verwirkten die Türken eine Ecke, die von Hansen hoch herein gegeben wurde. Martinsen lenkte mit dem Kopfe an Brustad, der unhaltbar einstürzte. Nachdem die Nordländer einen Freistoß abgewehrt hatten, erzielte Martinsen das dritte Tor. Neun Minuten vor Schluß stellte der Halbrechte Kvammen nach einem Fehler des türkischen Torhüters das Endergebnis her. Der Sieg Norwegens stand wohl nie in Frage, aber dennoch überraschte das technisch gute Können der Türken.

Italien — Vereinigte Staaten 1:0 (0:0)

Zur gleichen Zeit, da im Rommsen-Stadion Norwegen und die Türkei spielten, fanden im Post-Stadion die Ländermannschaften von Italien und den Vereinigten Staaten gegenüber. Rund 5000 Zuschauer waren zu diesem Spiel gekommen, um einen einwandfreien Sieg der italienischen Studenten zu erleben. Es kam aber anders, die Amerikaner überließen den Azturri nur einen knappen 1:0 (0:0)-Sieg. Die

Mannschaften stellten sich dem deutschen Schiedsrichter Weingärtner wie folgt:
Italien: Venturini; Zoni, Rava; Baldo, Biccini, Roccellini; Trozzi, Marchini, Scatobello, Biagi, Cappelli.

Vereinigte Staaten: Barbus; Greiner, Abifowski; Crockett, Pietras, Altmose; Sajda, Remsch, Luffesbender, Fiedler, Ryan.

Die Italiener distanzten durchweg den Kampf, scheiterten aber immer wieder an der ausgezeichneten Hintermannschaft des Gegners, vor allem an dem hervorragenden arbeitenden Torhüter. Zu Beginn der zweiten Spielhälfte belagerten die Italiener das U.S.A.-Tor von neuem. Bei einem Zusammenstoß zwischen Luffesbender und dem Italiener Rava wurde Rava wegen Regelverstößes durch Weingärtner herausgestellt. Mit zehn Mann waren aber die Italiener weiter überlegen, und in der neunten Minute schoß Trozzi an dem herauslaufenden Torhüter vorbei das einzige Tor des Tages. Bis zum Schluß spielte Italien mit verstärkter Abwehr, so daß den stark angefeuertem Dankes der Ausgleichstreffer verfaßt blieb. Die ausgeglichene Leistung der Italiener rechtfertigte den Sieg vollkommen. Die Amerikaner zeigten ein gefälliges Spiel, doch schloß dem Sturm die Durchschlagskraft. Torwart und Verteidiger überragten. In der Ehrenloge wohnte der italienische Kronprinz dem Spiel bei.

Moderner Fünfkampf

Leutnant Kemp bester im Degenfechten

Als zweite Prüfung des Modernen Fünfkampfes wurde am Montag das Degenfechten auf den Tennisplätzen des Reichsportfeldes bzw. in den Turnhallen Gebäuden der Reichsakademie für Leibesübungen durchgeführt.

Von früh um 9 Uhr bis um 22.30 Uhr zogen sich die Kämpfe mit kurzen Unterbrechungen hin. Dank der elektrischen Wertung war es möglich, ein einwandfreies Ergebnis sicherzustellen. Bester Degenfechter war unser Leutnant Kemp, der es auf insgesamt 25 Siege brachte, denen nur sieben Niederlagen und acht Coup-Double gegenüberstanden. Der zweite Platz wurde zwischen Oberleutnant Eber (USA) und Hauptmann Geuber de le Court (Belgien) geteilt, so daß jeder 24 Punkte erhielt. Auf den vierten Platz kam Oberleutnant Handrick (Deutschland), während der fünfte Platz wiederum zwischen Scheere (Belgien) und Oberleutnant Thosfeldt (Schweden) geteilt werden mußte. Insgesamt waren zu den Kämpfen 41 Teilnehmer angetreten — es fehlte nur der Vertreter Perus, Gscribens, der am Vortage gestürzt war — die wieder 40 Gefechte zu erledigen hatten.

Oblt. Handrick führt

Nach den beiden ersten Übungen des modernen Fünfkampfes führt zur Zeit Oberleutnant Handrick — Deutschland mit 63 Punkten vor Hauptmann Geuber de le Court-Belgien mit 75 Punkten und Oberleutnant Thosfeldt-Schweden mit 14 Punkten.

Dr. Buß spielt in Bromberg

Das Sachamt Tennis im RTZ hat den Mannheimer Spitzenpieler Dr. J. P. Buß beauftragt, die deutschen Farben bei den Internationalen Tennismeisterschaften von Polen, die Ende August in Bromberg ausgetragen werden, zu vertreten. Dr. Buß wurde auch zur Teilnahme am Internationalen Einladungs-Tennisturnier in Baden-Baden vom 19. bis 22. August aufgefordert.

Eine goldene Medaille für den Karlsruher Emil Guttor

Eine Unterredung unserer Olympiaschriftleitung mit dem badischen Künstler

Fünf goldene Medaillen wurden vom Internationalen Schiedsgericht des Olympischen Kunstwettbewerb aus Deutschland verliehen. Fünf deutsche Künstler, der Architekt Werner Maas, der Musiker Werner Göl und Prof. Paul Goessler, der Dichter Felix Dhüne und der Bildhauer Emil Guttor sind die Träger dieser hohen Auszeichnung. Für die Süddeutsche bedeutet es eine besondere Freude, daß einer ihrer Söhne, der Karlsruher Emil Guttor, zu diesen Auszeichnungen zählt.

Als wir von dieser Entscheidung des Preisgerichts erfuhren, verfuhrten wir natürlich so schnell wie möglich unseren Landsmann zu erreichen, der doch wohl selbst nach Berlin kommen mußte, da am heutigen Tage ja schon die Siegerehrung für den Kunstwettbewerb angefangen war. Sämtliche Ausstellungsstellen hörten immer die gleiche Frage von uns: „Wo ist der Träger der goldenen Medaille Emil Guttor?“ Endlich glückte es auch den bei einem Freund ganz in der Stille wohnenden Künstler zu erreichen und mit ihm einen Treffpunkt auszumachen. Von Erfahrung genaugig, wurde dieser Treffpunkt gleich ins Olympia-Stadion gelegt. Hier auf den durch Kummern festgelegten Plätzen war die Möglichkeit des Ansehens der Vorbereitungen so gut wie ausgeschaltet. Am Sonntagfrüh konnten wir vor Beginn der leichtathletischen Kämpfe den Künstler zu seinem Ersolge begrüßen.

Während den mitreißenden 100-Meter-Vorkämpfen, die gerade für einen Künstler, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den sportlichen Menschen in seiner Bewegung plastisch darzustellen, von besonderem Interesse sind, erzählte Emil Guttor von seinem künstlerischen

Werbegang. Schlicht und einfach, ohne auch nur einen Augenblick etwas von seiner Natürlichkeit zu verlieren, berichtete er über seinen Weg, der ihm im engeren Gebiet unserer badischen Heimat gerade im vergangenen Jahre so manchen Erfolg gebracht hat. Die Ehre durch das Internationale Schiedsgericht schien ihm eigentlich immer noch unfaßbar. Als er am Mittwoch die telegrafische Nachricht erhielt, schien ihm zuerst das Ganze ein Miß von guten Freunden zu sein, jögder fast gab er die Zusage, in Berlin zu erscheinen. Ein zweites Telegramm brachte aber die freudige Gewißheit mit, daß er für Deutschland die goldene Medaille errungen hat. Seine beiden in der dritten Gruppe des Olympischen Kunstwettbewerb — Bildhauerkunst, Abteilung Reliefs preisgekrönten Arbeiten heißen „Hürdenläufer“ und „Eishockeyspieler“ dar. Die beiden Kunstwerke wurden von Emil Guttor zu Beginn dieses Jahres für eine Ausstellung seiner Künfte in der Karlsruher Kunsthalle geschaffen. Hier sah sie Prof. Jensenbeck, der vom Deutschen Olympischen Komitee beauftragt war, dies einzig erscheinende deutsche Werk für den Olympischen Kunstwettbewerb auszusuchen.

Guttor wurde aufgefordert, die Werke einzuschicken, und er erhielt von der Internationalen Jury zunächst den Bescheid, daß sie angenommen seien und ihm jetzt sogar den 1. Preis zuerkannt hätten. „Wenn es heute abend nur schon vorbei wäre.“ Und er meint es ehrlich damit — denn wie alle wirkliche Männer mag er nicht den lauten Ruhm, und doch ist es unsagbar schön für ihn, der ein dem Sport erschlossener Mensch ist, der sogar 1928 schon in Amsterdam bei der dortigen Olympia als Zuschauer weilt, nun selbst zu olympischen Ehren zu kommen. Das künstlerische Schaffen Guttors hat von jeder einen starken Ausdruck

in der reliefartigen und monumentalen Bauplastik gefunden. Gerade ein Mann wie er, der vor dem Kriege z. B. auch bei den Monumentalplastiken des Leipziger Bahnhofs entscheidend mitgearbeitet hat, anerkannte voll tiefer Dankbarkeit die neuen künstlerischen Möglichkeiten, die einem Künstler seines Schlages durch die nationalsozialistische Auffassung von der Baukunst geworden sind. Wir danken ihn, uns kurz seinen künstlerischen Werdegang zu schildern, und voll Stolz beizugeben, daß er zu Anfang seiner Ausbildung zuerst einmal reichlich Gelegenheiten gehabt habe, handwerklich etwas zu lernen, und sicher sind seine Erfolge nicht zuletzt diesem gründlichen Kennenlernen seines Werkstoffes zuzuschreiben. Er ist 1888 in Offenbach geboren. — Bei dem Bildhauer S. Müller ging er nach dem Einjährigen in die Lehre. In diesen drei Jahren erfuhr er eine gründliche handwerkliche Ausbildung in der Holz- und Steinbildhauerei. Nach dem Abdiene des Einjährigenjahres besuchte er zwei Jahre die Akademie in Karlsruhe. Er war in der Bildhauerklasse von Prof. Volz, doch war ihm, der so stark nach einem fräftigen Werkstoff verlangte, die Tätigkeit mit Ton und Gips bald etwas verleidet, und er ging auf die Wanderschaft. Sein Weg führte ihn nach Leipzig in die Werkstätte von Prof. Woblfelder. Bei verschiedenen Leipziger Großbauten war er sehr hart beschäftigt, und er füllte sich wohl in dieser Tätigkeit, die seinem eigenen künstlerischen Triebe des Schaffens dekorativer Bauplastik entsprach. Nach vierjähriger Kriegspause wandte er sich nach Friedensschluß sofort wieder seiner Kunst zu. Er war kurze Zeit in Karlsruhe im Meisteratelier bei Prof. Volz, und darnach begann sein eigenes Schaffen. Verschiedene größere Kirchenplastiken stellten ihm große Aufgaben, und mit wirklicher Freude sagte er mir, wie er sich jetzt nach der nationalsozialistischen Erhebung den Aufgaben zugewandt hat, die ihm im Lande Baden erstanden sind. So hat er in dem neuen Heidelberger Klinikneubau eine germanische Familie, eine Rundplastik der Trinität, vor etwa einem

halben Jahre fertiggestellt. Er hat den Wettbewerb der Reichskulturkammer für das Forderbacher Gefallenendenkmal gewonnen, und wir glauben bestimmt, daß für das weitere künstlerische Schaffen eines Mannes wie Emil Guttor diese hohe Ehre, die ihm durch die Verleihung der goldenen Medaille zuteil wurde, neuen Antrieb geben wird, und daß wir von ihm noch manch schönes Werk zu erwarten haben.

Artur Kaser

Eine Olympia-Kunstaustellung in Wörpswerde. Am 2. August wurde in dem Kunstdorf Wörpswerde eine große Kunstausstellung eröffnet, die besonders den ausländischen Olympianäten einen Einblick in das künstlerische Schaffen der Wörpsweder geben soll. Die Ausstellung, in den neben den alten Wörpsweder auch der Nachwuchs in umfassender Weise zur Geltung kommt, ist als besondere Ehreung des Gründers der Wörpsweder Künstlerkolonie, Prof. Dr. h. c. Fritz Radenjen, gedacht.

Ausstellung „Deutsche Städtebilder“. Die NS-Kulturgemeinde veranstaltet während der Zeit der Olympischen Spiele im Berliner Ausstellungsgebäude, Tiergartenstraße 12, eine Ausstellung deutscher Städtebilder. Die Ausstellung, an der namhafte Künstler aus ganz Deutschland beteiligt sind, gibt in über 180 Werken ein Bild des deutschen Landes im Spiegel lebendigen deutschen Kunstschaffens und wird am 4. August eröffnet.

Prof. Breubaus lehnt die Berufung nach Istanbul ab. Der bekannte Architekt Professor Breubaus-Berlin hat den Ruf nach Istanbul, den ursprünglich Professor Hans Goelzig erhalten hatte und der nach dessen Tode an ihn erging, mit der Begründung abgelehnt, daß er sich den großen Aufgaben, die Deutschland ihm stelle, nicht entziehen könne und wolle.

Wannh...
Die Preis...
mittag in...
und Leich...
Runde fort...
gewicht...
berlage, die...
ausgesch...
Spezialisten...
den Kampf...
doch nach...
den übri...
klasse sind...
jamäsi (Sch...
vortruben...
Weitand...
wichtiger...
Tischen R...
durch Zeit...
und damit...
ausführlich...
rigen Kampf...
und zwar b...
favoritieren...
ten und der...
rathens vor...
lin. Die Gr...
Federger...
nada) bes...
Savalli (N...
n. P.; Jön...
(Deutschl...
Korrell (S...
(Ungar) d...
6:52; Erlan...
n. P.; R...
Spüder (Sch...
pan) Freilo...
zwei Rund...
Böck (Deu...
Wiese (Bel...
Leichtgew...
belagte To...
(Deutschl...
nach 2:04...
(Schweiz) u...
Zeitplan...
9.00 Flo...
sch...
Sch...
10.00 Flo...
10.30 Sch...
10.30 We...
10.30 We...
wer...
Met...
14.00 Pol...
15.00 Flo...
15.15 Dis...
15.30 200...
16.00 100...
16.00 Hoc...
16.30 We...
400...
17.45 800...
18.05 500...
18.10 Nor...
17.30 Fuß...
19.00 Fre...
20.00 Flo...

Rund...
Tenn...
Wenn gerad...
international...
fabrung des...
Turniere in...
lang regelmä...
leiten errei...
gebnis ein po...
International...
anfaller wob...
Turnier mit...
daß man au...
besten aus d...
finanzielle...
beutung, als...
einen Anreiz...
für sportliche...
Ziel wichti...
gebnis ist d...
Turnier dem...
bracht hat. Z...
ausgeschied...
International...
der wirtschaf...
wirkt, da e...
Werbefaktor...
nisprofil als...
über hinaus...
ge w o r d e n...
über das Tur...
den hinausge...
nationale Bef...
vorrangende...
Länder gefun...
Tradition fr...
niere, die der...
hadr in der...
Jedenfalls da...
in Mannheim...
eine derart...
in- und aus...
om aufzuwei...

Freistilringen in der Deutschlandhalle

Ehrl liegt aussichtsreich im Rennen / Bök im Federgewicht ausgeschieden

Die Freistilringer feierten am Montagmittag in der „Deutschlandhalle“ im Feder- und Leichtgewicht die Kämpfe mit der zweiten Runde fort. Der deutsche Vertreter im Federgewicht Josef Bök erlitt seine zweite Niederlage, die ihn vom weiteren Wettkampfbetrieb ausschloß. Gegen den schwedischen Freistilringler Gösta Jönsson hielt er lange Zeit den Kampf offen, mußte sich aber schließlich doch nach Punkten geschlagen begeben. Von den übrigen Begegnungen dieser Gewichtsklasse sind die Siege der Favoriten R. Bihljamäki (Schweden) und Toth (Ungarn) hervorzuheben.

Beitand erfolgreicher war unser Leichtgewichtler Wolfgang Ederl, der den starken Tschechen Ladislav Bedel nach 2:04 Minuten durch Seitenaufreißer entscheidend besiegte und damit mit nur einem Fehlertpunkt weiter aussichtsreich im Wettkampfbetrieb liegt. Die übrigen Kämpfe brachten zwei Hebererfahrungen, und zwar besiegte der Franzose Delporte den favorisierten Meier (Dänemark) in 2:48 Minuten und der Türke Soganki siegte ebenso übertrahend vor der Zeit über den Schweden Melin. Die Ergebnisse:

Federgewicht (2. Runde): Veltigrew (Kanada) besiegte Kováč (Tschechoslowakei) n. P.; Savalli (Italien) besiegte Hall (Südafrika) n. P.; Jönsson (Schweden) besiegte Bök (Deutschland) n. P.; Millard (USA) besiegte Horrell (Großbritannien) nach 8:36; Toth (Ungarn) besiegte Chaffon (Frankreich) nach 6:52; Erhan (Türkei) besiegte Niste (Belgien) n. P.; R. Bihljamäki (Finnland) besiegte Spücher (Schweiz) nach 1:57; Mizutani (Japan) besiegte —. Ausgeschieden sind nach zwei Runden: Kováč (Tschechoslowakei), Bök (Deutschland), Chaffon (Frankreich), Niste (Belgien) und Spücher (Schweiz).

Leichtgewicht (2. Runde): Kazama (Japan) besiegte Toth (Ungarn) n. P.; Ehrl (Deutschland) besiegte Bedel (Tschechoslowakei) nach 2:04; Strona (USA) besiegte Arn (Schweiz) n. P.; Soganki (Türkei) besiegte

Melin (Schweden) n. P.; S. Bihljamäki (Finnland) besiegte Thompson (Großbritannien) n. P.; Romagnoli (Italien) besiegte Valemand (Belgien) nach 3:00; Karpati (Ungarn) besiegte Garrard (Australien) nach 3:45; Delporte (Frankreich) besiegte Meier (Dänemark) nach 2:48. — Ausgeschieden sind nach zwei Runden: Bedel (Tschechoslowakei), Arn (Schweiz), Thompson (Großbritannien), Valemand (Belgien) und Garrard (Australien).

Der Stand nach der zweiten Runde

Nach der zweiten Runde hat der Stand im Freistilringen folgendes Aussehen:

Federgewicht, 0 Fehlerpunkte: Millard (USA), Toth (Ungarn), Bihljamäki (Finnland); **1 Fehlerpunkt:** Veltigrew (Kanada), Jönsson (Schweden); **4 Fehlerpunkte:** Hall (Südafrika), Savalli (Italien), Horrell (Großbritannien), Erhan (Türkei).

Leichtgewicht, 1 Fehlerpunkt: Kazama (Japan), Ehrl (Deutschland), Bihljamäki (Finnland), Romagnoli (Italien), Karpati (Ungarn), Thomas (Kanada); **2 Fehlerpunkte:** Strona (USA); **3 Fehlerpunkte:** Toth (Ungarn), Soganki (Türkei), Melin (Schweden), Delporte (Frankreich), Meier (Dänemark).

Leichtathletik-Klub-Dreikampf

Post-EB Mannheim / EB 78 Heidelberg / EB Friedrichsfeld : 144 / 81 / 66 Punkte

In diesen Tagen, da jedermann begeistert die Wettkämpfe der Weltfesten verfolgt, mag der eine oder andere in Bezug auf Leistungen etwas verwundert sein. Es darf aber nicht verkannt werden, daß auch hinter dem Können unserer Mannheimer Leichtathleten ein gutes Stück Arbeit steckt und es doch hauptsächlich der Vereinarbeit zu verdanken ist, wenn olympiareife Sportler heranwachsen.

Wenn es den Mannheimer Postsporthern gelang, im Clubdreikampf gegen die Turngemeinde Heidelberg — mit einer einzigen Ausnahme — alle ersten Plätze zu besetzen, so müssen wir diesem Erfolg volle Beachtung schenken. Mit 144 Punkten blieb Post-EB Mannheim haushoher Sieger vor EB 78 Heidelberg mit 81 und EB Friedrichsfeld mit 66 Punkten.

Über 400 Meter lief trotz starken Windes, noch dazu auf der Außenbahn, Braunbart Mannheimer Jahresbestzeit mit 51,5 Sek. Marquet kann man überall brauchen. Mit sehr guten Leistungen gewann er den Hochsprung (1,75 Mtr.), das Speerwerfen (46,55 Mtr.) und wurde Zweiter mit 6,40 Mtr. im Weitsprung hinter dem jungen Heidelberger Möringer (6,50 Mtr.). Seiner Siegesfeier hätte er sicherlich einen weiteren Erfolg hinzugesetzt, wenn nicht die Einschränkung gemacht worden wäre, daß ein Sportler nicht mehr als dreimal starten dürfe. Aber auch der einspringende Schwimmer ließ sich den Sieg nicht nehmen. Er verlor zum ersten Male den Dreisprung und gewann mit der guten Weite von 12,33 Mtr. Ausgezeichnet war noch der 1500-Meter-Lauf von Daurel, der durch prächtigen Endspurt Kuburger schlug.

Es würde zu weit führen, alle guten Ergebnisse zu besprechen. Der Gesamterfolg zeigt, daß die hingebende Trainingsarbeit, die im letzten Jahre geleistet wurde, nicht umsonst war.

Ergebnisse
100 Meter: 1. Krmbrücker (PSE) 11,5; 2. Danke (PSE) 11,6; 3. Dens (TSG) 11,8; 4. Ledmann (TSG) 12,0



Olympia-Ehrentafel für den Führer Weltbild (M) Der Marathonsieger von Athen 1896, Spyridon Louis, überreicht dem Führer auf der Führertribüne des Olympiastadions einen Oelzweig aus dem klassischen Olympia.

1,60; 4. Walter (TSG) 1,60. — Weitsprung: 1. Möringer (TSG) 6,50; 2. Marquet (PSE) 6,40; 3. Ritt (TSG) 6,33; 4. Walter (TSG) 6,20. — Ringelstechen: 1. Hermann (PSE) 12,21; 2. Schmitt (PSE) 12,11; 3. Waides (TSG) 11,54; 4. Karfmann (TSG) 11,28. — Diskuswerfen: 1. Schmitt (PSE) 34,18; 2. Hermann (PSE) 33,19; 3. Möringer (TSG) 33,14; 4. Ritt (TSG) 30,68. — Speerwerfen: 1. Marquet (PSE) 46,55; 2. Ritt (TSG) 43,32; 3. Schmitt (PSE) 41,56; 4. Dens (TSG) 41,00. — Hammerwerfen: 1. Hermann (PSE) 35,83; 2. Dorn (PSE) 35,72; 3. Möringer (TSG) 31,81; 4. Ritt (TSG) 26,27. — Dreisprung: 1. Schmitt (PSE) 12,33; 2. Ritt (TSG) 12,30; 3. Sommer (PSE) 12,12; 4. Wolf (TSG) 11,90. — 4x100-Meter: 1. PSE 45,5; 2. TSG 46,5; 3. TSG 47,2 Sek. — 10x4-Meter: 1. PSE 4:05,6; 2. TSG 4:12; 3. TSG.

Jugendmannschaftskampf in Seckenheim

EB „Jahn“ gewinnt mit 100 Punkten vor PEB (77 Pkt.) und EB Ebingen (47 Pkt.)

Der hiesige Turnerbund „Jahn“ hatte die obigen Mannschaften zu einem Jugendmannschaftskampf eingeladen und damit den Seckenheimern einen schönen und interessanten Leichtathletikwettkampf geboten. Der Wettergott hatte ein Einsehen und so begannen die Kämpfe bei richtigem Sportwetter.

Zur Durchführung kamen zuerst Speerwerfer und Keulenwerfer. Die schönen Ergebnisse bezeugten die gute Form aller Wettkämpfer. So der Speerwurf von nahezu 46 Meter des erst sechzehnjährigen Umminger. In den 100- und 400-Meter-Läufen zeigten durchweg die Seckenheimer. Die 100 Meter liefen Feuerstein in 12 und Gropp in 12,4 Sek. und die 400 Meter Gropp in 59,9 gegen Vielbauer (EB Ebingen) 60,0 und Lammarich (PSE) in 60,8 Sek. Der Lauf litt aber unter den schlechten Platzverhältnissen. Auch der 1500-Meter-Lauf wurde durch Kettner für den Tdb. „Jahn“ mit 6:02 Min. gewonnen, während im Hochsprung Sutter 1,60 Mtr. übersprang und die Gegner mit 1,55 Mtr. zurückließ. Schöne und beachtliche Erfolge erzielte der Turnerbund beim Stabhochsprung mit Kettner und Scherer, die beide auf 2,70 Mtr. kamen, wobei Dächner (PSE) erst mit 2,60 Mtr. folgte. Zum Schluß konnte der Tdb.

„Jahn“ auch die beiden Staffeln jeweils vor Post und Ebingen für sich buchen und blieb so im Gesamtergebnis Sieger.

Mit einem „Siege Heil!“ auf unseren Führer und das Vaterland endete der interessante und reibungslos verlaufene Jugendmannschaftskampf.

Die Ergebnisse bei den Kämpfen waren:

100 Meter: 1. Feuerstein (Jahn) 12,0; 2. Gropp (Jahn) 12,4; 3. Lammarich (PSE) 12,5. — 400 Meter: 1. Gropp (Jahn) 59,9; 2. Vielbauer (EB Ebingen) 60,0; 3. Lammarich (PSE) 60,8. — 1500 Meter: 1. Kettner (Jahn) 6:02; 2. Scherer (Jahn) 6:08; 3. Dorn (PSE) 6:12; 4. Sutter (Jahn) 6:18. — Weitsprung: 1. Möringer (TSG) 6,50; 2. Marquet (PSE) 6,40; 3. Gropp (Jahn) 6,30. — Hochsprung: 1. Sutter (Jahn) 1,60; 2. Ulrich (PSE) 1,55; 3. Vielbauer (EB Ebingen) 1,50; 4. Feuerstein (Jahn) 1,50. — Stabhochsprung: 1. Kettner (Jahn) 2,70; 2. Scherer (Jahn) 2,70; 3. Dächner (PSE) 2,60. — Ringelstechen: 1. Hermann (PSE) 11,57; 2. Schmitt (PSE) 11,21; 3. Waides (TSG) 10,83. — Speerwerfen: 1. Marquet (PSE) 46,55; 2. Ritt (TSG) 43,32; 3. Schmitt (PSE) 41,56; 4. Dens (TSG) 41,00. — Hammerwerfen: 1. Hermann (PSE) 35,83; 2. Dorn (PSE) 35,72; 3. Möringer (TSG) 31,81; 4. Ritt (TSG) 26,27. — Dreisprung: 1. Schmitt (PSE) 12,33; 2. Ritt (TSG) 12,30; 3. Sommer (PSE) 12,12; 4. Wolf (TSG) 11,90. — 4x100-Meter-Staffel: 1. PSE 45,5; 2. TSG 46,5; 3. TSG 47,2 Sek. — 10x4-Meter-Staffel: 1. Jahn 4:05,6; 2. Post 4:12; 3. EB Ebingen 4:29,3.

Zeitplan der Olympischen Spiele	
IV. TAG: Dienstag, 4. August	
9.00	Florettschlechten, Frauen; Florett-Mannschaftsschlechten; Moderner Fünfkampf, Schießen
10.00	Freistilringen, Vorkämpfe
10.30	Segeln
10.30	Weitsprung, Ausscheidung; Diskuswerfen, Frauen, Ausscheidung, 200 Meter, Vorläufe
14.00	Polo-Ausscheidungsspiele
15.00	400 Meter Hürden, Zwischenläufe
15.00	Florett-Mannschaftsschlechten, Entsch.
15.15	Diskuswerfen, Frauen, Entscheidung
15.30	200 Meter, Vorläufe
16.00	100 Meter, Frauen, Entscheidung
16.00	Hockey-Ausscheidungskämpfe
16.30	Weitsprung, Entscheidung
	400 Meter Hürden, Entscheidung
17.45	800 Meter, Entscheidung
18.05	500 Meter, Vorläufe
18.10	Norwegische Turnvorführungen
17.30	Fußball-Ausscheidungsspiele, 1. Runde
19.00	Freistilringen, Entscheidungen
20.00	Florettschlechten, Frauen, Vorentscheid.

Rund um das Mannheimer Internationale Tennisturnier / Kritik und Vorschläge eines Kenners

Wenn gerade Mannheim in der Veranstaltung internationaler Tennisturniere recht große Erfahrung besitzt und seit vielen Jahren solche Turniere in mehr oder weniger großem Umfang regelmäßig durchgeführt werden, ist es noch kein Zeichen erreicht worden, daß das finanzielle Ergebnis ein positives war. Bei dem diesjährigen Internationalen Tennisturnier ist es dem Veranstalter wohl zum ersten Male gelungen, das Turnier mit einem Ueberschuß zu beenden, so daß man auch vom rein finanziellen Standpunkt aus betrachtet, zufrieden sein konnte. Das finanzielle Moment ist insofern von einer Bedeutung, als der veranstaltende Klub hierdurch einen Anreiz erhält, den Ueberschuß wiederum für sportliche Zwecke zu verwenden.

Wiel wichtiger jedoch als das finanzielle Ergebnis ist der gesamte sportliche Erfolg, den das Turnier dem Tennis und seiner Förderung gebracht hat. Selbst wenn ein finanzieller Erfolg ausbleiben wäre, so hätte sich das diesjährige Internationale Tennisturnier dennoch auch nach der wirtschaftlichen Seite hin günstig ausgewirkt, da es ein außerordentlich wichtiger Werbefaktor für den Veranstalter und den Tennissport als solchen gewesen ist. In, es hat darüber hinaus für Mannheim großartig geworben, da die Ergebnisse und Berichte über das Turnier weit über die deutschen Grenzen hinausgetragen worden sind. Die internationale Bekanntheit, die das Turnier durch hervorragende Spieler vieler europäischer Länder gefunden hat, reichte sich würdig an die Tradition früherer Mannheimer Tennisturniere, die den Namen Mannheim als Tennishochburg in der ganzen Welt bekannt gemacht haben. Jedenfalls hat es seit einer Reihe von Jahren in Mannheim kein Tennisturnier gegeben, das eine derart erfolgreiche Werbung durch in- und ausländische Spieler und Spielerinnen aufzuweisen hätte.

Man muß sich darüber klar sein, daß dieses Ergebnis nicht allein erzielt werden konnte durch die guten persönlichen Leistungen, die der Mannheimer Tennissport mit dem fast aller anderer Länder unterhält, sondern daß es ebenso darauf zurückzuführen ist, daß die Terminfrage in der richtigen Weise gelöst worden ist. Dies ist natürlich nur möglich, bei einer eingehenden Kenntnis des europäischen Tennisterminialenübersicht. Neben einer geschickten Lösung der Terminfrage, wie sie in diesem Jahre in Mannheim besonders gut gelöst ist, hat es sich vor allen Dingen auch bewährt, daß man hinsichtlich der Einladung auswärtiger Spieler, die mit erheblichen Reisekosten verbunden ist, in diesem Jahre dazu überging, mit dem 1. EB Worzheim zusammenzuarbeiten, der sein Turnier eine Woche vor dem Mannheimer Turnier veranstaltet hat. Eine derartige Zusammenarbeit dürfte auch in Zukunft schon im Interesse der Kostenersparnis jedem Platz sein.

Neben diesen allgemeinen sportlichen Bemerkungen ist es vor allem auch die organisatorische Frage, die für den Erfolg des Tennisturniers von besonderer Wichtigkeit ist. Die Veranstaltung eines Tennisturniers erfordert ein außerordentlich großes Pensum an Organisation und Arbeitskraft. Vor Beginn des Turniers müssen mehrere Arbeitsaufträge ertätigt sein. Aus den Erfahrungen des diesjährigen Turniers dürfte man in dieser Hinsicht genügend gelernt haben.

Die oberste Aufgabe der Turnierleitung ist es, das Turnier rechtzeitig am Sonntagabend ohne übermäßige Beanspruchung der Spieler zu beenden. Ist das Spielpensum, das zu bewältigen ist, zu groß, oder stehen dem Turnierleiter für die Abwicklung der gesamten Wettspiele an den drei Turniertagen nicht die erforderliche Anzahl

von Spielfeldern zur Verfügung, so ist eine rechtzeitige Beendigung des Turniers unmöglich. Wie in früheren Jahren, so ist es auch neuer

troz recht günstigen Wetters nicht gelungen, das Turnier am Sonntag abzuschließen. Es mußte noch der Montag für die Schlussspiele im gemischten Doppel herangezogen werden. Schuld an der Verzögerung trägt in der Hauptsache das langsame Tempo, in dem die Damen-Doppelspiele zum Austrag gebracht worden sind, eine Erscheinung, die auch auf anderen Turnieren wahrzunehmen ist. Es fragt sich daher, ob man in Zukunft dazu übergehen soll, das Damendoppel als Wettbewerbs im Internationalen Turnier ausfallen zu lassen.

Darüber hinaus hat sich sowohl eine weitere Verbesserung als auch eine Vermehrung der Spielfelder für das Turnier zum Zwecke seiner einwandfreien und pünktlichen Abwicklung auf der Anlage des EB Mannheim als erforderlich erwiesen. Auch in der für den Erfolg eines Turniers maßgeblichen Schiedsrichtersfrage sind noch einige Wünsche offen geblieben. Es hat sich gezeigt, daß die für ein so großes Turnier erforderliche Anzahl von erfahrenen und geschulten Schiedsrichtern und Linienrichtern heute noch nicht zur Verfügung steht. Es ist daher dringend zu wünschen, daß die vor kurzem getroffene Einrichtung von Kurzen zur Ausbildung von Schiedsrichtern bis zum nächsten Jahr intensiv weiter gefördert wird. Es besteht kein Zweifel, daß dann gerade aus den Kreisen der Jugend die gezielte Zahl von Schiedsrichtern gewonnen werden kann.

Die Klasseneinteilung der einzelnen Spieler auf Grund des Weldebegriffes gebührt von jeder zu den besonderen Sorgen des Turnierveranstalters. Es ist nicht einfach, bei den vielen Altersklassen eine Einteilung in die A-, B- und C-Klasse vorzunehmen, ohne daß Unzufriedenheiten oder Mißbilligungen entstehen. Es sollte einfach streng an dem Grundsatz festgehalten werden, daß Spieler, die vom Turnierausschuß in die A-Klasse eingeteilt worden sind, sich in einem anderen Wettbewerb in

der B-Klasse nicht beteiligen dürfen, kerner dürfte es sich empfehlen, Spieler der B- und C-Klasse auch nicht in der A-Klasse mitwirken zu lassen.

Schon 360 Nennungen

Frankfurt's größte Nachkriegsrennen

Als vor 8 Tagen die vielen Verbspferde und die Klasse der alten Jahrgänge für das Wäldchenrennen genannt wurden, konnte man schon erkennen, daß die Frankfurter August-Rennen am 15. und 16. etwas ganz Besonderes werden würden. Der Rennungsloß für 10 weitere Rennen hat nun aber tatsächlich alle Erwartungen weit übertroffen. Mit 360 Nennungen für 12 Rennen wird fast jeder Jahresrekord in Deutschland überboten und man darf — wenn auch die restlichen Rennen mit ihren Ergebnissen vorliegen — mit über 400 Pferden rechnen, ein Zeichen dafür, daß der neue Frankfurter Rennverein ungewissheit diesmal sehr geschickt und glücklich zugleich gewesen ist.

Darunter sind natürlich fast sämtliche Rennställe der Reiter- und Artillerie-Regimenter der Wehrmacht, ebenso wie sämtliche hervorragenden Offiziere, so Oberleutnant von Both, Rittmeister von Holtzky, Leutnant Hoffe, Rittmeister von Madewski, Leutnant Rette, Oberleutnant Raupert, Rittmeister Merk, Leutnant von Riblaff usw. Auch der Schweizer Oberleutnant Aush, die ES-Reitschule Forst, die beiden Ställe der Kavallerie-Schule Hannover und der Stall von Oberst Neumann sind vertreten.

Geradezu überragend sind die Rennungen der großen Ställe und führenden Gestüte. Voran ist natürlich Erlenshof, dann folgen Schlenkerhan, Waldfried, Laubenburg, Abdinghoben, Ebbesloh, Harland, Daniel, Remo, Rühens, Köster, von Cyel, Weber Nonnenhof usw. Auch das Hauptgestüt Grady, das wiederholt gerade von Frankfurt aus eine neue Siegeskette begonnen hat, entfeuert sein wertvolles Material.

Die ersten Mäwen...

Rum sind sie wieder da, die Mäwen, die uns den ganzen Herbst und den ganzen Winter hindurch mit ihrem munteren Flug ergötzen.

Wie elegant sie ihre Bögen durch die Luft ziehen, wie sie pfeilschnell wieder knapp über's Wasser hinschießen, um sich endlich, niedergelassen, ganz auf dem Fluß niederzulassen, sanft auf- und niederschaukelnd wie kleine, winzige Schiffe.

Wenn die Mäwen kommen, ist der Herbst nicht mehr weit. Schon färbt sich die Luft und wieder das Laub einer Kastanie gelb und braun, und fast scheint es, als ob der Regen dieser Tage uns langsam hinübergeleitet wolle in das Vergehen des Herbstes.

Aber noch sind wir noch nicht so weit! Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, und eine Mäwe noch keinen Herbst. Es ist ein seltsamer Fall, daß die Mäwen schon anfangs August zu uns kommen.

Helft den Flüchtlingen aus Spanien

Die Reichspressestelle der NSDAP veröffentlicht einen Aufruf, in dem sie zur Hilfeleistung für die reichsdeutschen Flüchtlinge aus Spanien auffordert.

Wie alle parteiamtlichen Zeitungen stellt sich auch das „Hakenkreuzbanner“ in den Dienst dieser Hilfsstätigkeit und legt in der Anzeigenspalte eine Sammelliste auf.

Hunde auf der Straße — doppelte Gefahr

An die Hundebesitzer richtet der Reichstier- schutzbund die dringende Mahnung, ihre Tiere auf verkehrsreichen Straßen nicht frei umherlaufen zu lassen, sondern sie an der Leine zu halten.

Rückfahrt vom Südwestmarklager der HJ. Die Mannheimer Hitlerjugend, die am Offenburger Lager der Südwestmark teilnahmen, kehren am heutigen Dienstagmorgen zurück.

Zwei Mannheimer Ausflügler verunglückt. Zu dem gestern gemeldeten Verkehrsunfall beim Friedhof erfahren wir noch, daß es sich bei den Verunglückten um Mannheimer Ausflügler handelt.

Kein Mangel an Quartieren für jugendliche Olympiagäste. Gegenüber den im In- und Ausland verbreiteten falschen Nachrichten, daß jugendliche Gäste der Olympischen Spiele in Berlin kein Unterkommen finden, teilt die Hauptstelle des Olympia-Jugendunterkunftsausschusses mit, daß sowohl große Gruppen als auch einzelne in allen Stadtteilen Groß-Berlins gut vorbereitete Unterkünfte finden.

Heute abend: Goldregen über dem Neckar

Was das Feuerwerk zum Abschluß des „Feuerio“-Strandfestes bringt / Die „Hegentüchle“ eines Feuerwerkers

Das „Feuerio“-Strandfest findet am heutigen Dienstagabend mit einem großen Feuerwerk zwischen Friedrichsbrücke und Adolfs-Hitler-Brücke seinen Abschluß.

werf ist nicht daran zu zweifeln, daß wiederum ein Massenandrang einsehen wird. Da man das Feuerwerk auf dem linken Neckarufer abbrennt, ist vom Adolfs-Hitler-Ufer die beste Sicht gewährleistet.

sehr gut das Feuerwerk beobachten können, da es sich vorwiegend um ein Höhenfeuerwerk handelt. Genau so wie das Strandfest ohne Eintritt geblieben war, so wird auch zu dem Feuerwerk keinerlei Eintrittsgebühr erhoben.



Das „Feuerio“-Strandfest hat am Montag wieder Tausende angezogen. Es wird auch am Dienstag seine Anziehungskraft nicht verlieren

Rinderjubiläum beim großen Strandfest

1100 Kinder erleben einen frohen Nachmittag / Ueberraschungen für unsere Kleinen

In dem Bierzelt auf dem „Feuerio“-Platz am Adolfs-Hitler-Ufer hängt in der Mitte ein nicht zu übersehendes Transparent, das darauf aufmerksam macht, die mitteilenden Volksgenossen nicht zu vergessen und die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt zu unterstützen.

beachtet über die Freude der Kinder, die geradezu einen Sturm auf die Karussell und auf die Geisterbahn unternahmen.

Über 600 Kinder aus verschiedenen Ortsgruppen der NSDAP und über 400 Kinder aus dem Mannheimer Weisenbüschler hatten eine Einladung zu dem Rindernachmittag des „Feuerio“-Strandfestes erhalten.

Kurz nach Abendigung des Rindernachmittags dankte Hauptstellenleiter P. Braun von der NS-Volkswohlfahrt dem „Feuerio“ und seinem rührigen Vereinsführer Busch für die Freude, die den Kindern gemacht wurden.

Sonntags: Schloßmuseum früher öffnen!

Ein Wunsch zahlreicher Besucher unserer Stadt / Öffnung um 8 oder 9 Uhr

Mannheim erhebt Anspruch darauf, eine Fremdenstadt zu sein. Die Besucherzahlen beweisen zur Genüge, daß unsere Stadt mit Recht als Fremdenverkehrsplatz bezeichnet wird.

für unangemeldete Reisegesellschaften zu, die vielfach den kurzen Aufenthalt in der Stadt mit dieser oder jener Besichtigung verbinden möchten.

Erfreulicherweise sind viele Kräfte am Werk, diesem Fremdenverkehr Rechnung zu tragen und alles zu tun, den Ruf Mannheims als Fremdenstadt zu fördern.

Da in den nächsten Wochen in Verbindung mit den Olympischen Spielen sehr viele durchreisende Fremde auch in Mannheim zu erwarten sind, wäre es tatsächlich zu überlegen, ob man nicht das Schloßmuseum in den Sommermonaten von 8 Uhr ab, spätestens aber ab 9 Uhr der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte.

Ein Besuch beim Feuerwerker

Wer beim Feuerwerker einen Besuch abstatet, der wird gut daran tun, nicht zu rauchen. Ein kleiner Funke genügt nämlich, um einen ganzen Betrieb in die Luft steigen zu lassen.

Natürlich gibt es beim Feuerwerker auch Produktionsgeheimnisse, die er sorgfältig hütet, da besonders originelle Sachen vielfach nur durch eigene langwierige Versuche zusammengestellt werden konnten.

Warum fliegt eine Rakete?

Die Beschauer eines Feuerwerks wundern sich vielfach darüber, wieso es möglich ist, daß die Raketen in die Luft steigen, daß aus einer Rakete immer wieder farbige Leuchtfiguren fliegen oder daß sich Goldregen ergießen und eine schillernde Wand erzeugen.

Auf anderer Grundlage aufgebaut sind die Bomben, die mit Pulver und Leuchtfiguren abwechselnd gefüllt sind. Sie stehen fest auf dem Boden und das in ihnen verteilte Pulver schießt die einzelnen Leuchtfiguren, die je nach der gewünschten Farbe wieder eine besondere chemische Zusammenlegung aufweisen, in die Luft.

Ein Höhenfeuerwerk

Das zum Abschluß des „Feuerio“-Strandfestes abgebrannte Feuerwerk wird vor allem ein Höhenfeuerwerk sein, das das Brillantfeuerwerk vom Rosenmontag am Friedrichsplatz noch übertrifft.

Der Eheanglichkeitsnachweis im Arbeitsdienst

Nach Artikel 21 der Zweiten Durchführungsverordnung zum Reichsarbeitsdienstgesetz ist vor der Genehmigung zur Verbrüderung eines Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes der Nachweis zu erbringen, daß die Braut auch ergebend ist. Bis zum Inkrafttreten der Vorschrift über die allgemeine Einführung von Eheanglichkeitszeugnissen ist, wie der Reichsinnenminister durch Erlaß an die Landesregierungen, Gesundheitsämter usw. bestimmt, dieser Nachweis durch Vorlegung eines von dem für den Wohnort der Braut zuständigen Gesundheitsamt ausgestellten Eheanglichkeitszeugnisses zu erbringen.

Prof. Dr. P. NS-Volksw... Du... Voll... Sch... Schlo... Die ungu... gab wenig... Es wäre de... die Besucher... gangenen W... wirkt hätte... daß dennoch... wie im letzte... ein Feiden... hungskraft... auf die Gält... Vorjahres i... der aufjunge... 28.16. Beso... auch viele... Staaten der... land zum B... kommen sind... schönsten Geg... ist zu erwa... Olympischen... Besucher noch... ihrer fernem... feres Schw... Am vergar... Besucher am... schickten:... bach und Ne... berg und W... Redarfum... aus Hauent... zer aus Göt... ern, die San... Schügenver... dienst aus R... Weinheim un... Luftsch-Na... zur Weichte... America da... füge von H... die den Da... Spätlingdop... Adm um 10.0... um 14.30 Uhr... August am 2... ermdüchit... Dampfser Je... neben den G... entrichtenden... 15 Kpl. für k... reiten die Po... Daten f... 1848 geb. G... den in G... 1860 geb. der... Gubbran... 1870 Sieg der... Franzose... 1875 gest. der... Anderfer... 1914 England... Krieg. 1914 Kriegsge... Reich. 1914 (bis 16.)... tich unte... 1915 Erlärm... reicher u... 1930 gest. der... Bayreuth... Di... Planetarium: 1... projektor. Adm-Tafelborde... Hebrich-Ruß... und jurist... Königswinter... Flugplan: 9-20... Gehrtenbühnen... und Redar. Countbuhlfahrt... Straß und C... Feuerio-Strand... Großes Neur... Kleinantstätt... Kalendarium: 17-... Reg: Kollat-Do... St... Städt. Schloßmu... Genserbüro: Sch: Olymp... Theatermuseum, geöffnet. Ehrenwarte: 9-... Städt. Raths... Mannheimer R... bis 17 Uhr a... Museum für N... 17-19 Uhr a... Städt. Schloß... Städt. Musiksch... Städt. Bühn... Städt. Bühn... Städt. Bühn...

Kar

erwerkers

er auch abhän-

zu runden-

ich, um ein-

gen zu lassen

un auch wie-

schenden Vor-

die erlassenen

überverständlich

Feuerwerkers

der Zeit, der

Feuerwerkers

arbeit unwill-

der Schulzeit

am meisten

ebene Chemie-

der Entflamm-

erzielen.

er auch Pro-

ufig bittet, da

ach nur durch

Sammengeleitet

erfrucht um die

stlich jeder

gar kein Ge-

es Licht durch

in, Zitronen-

ährend man

alkalisch, um

umtritt so

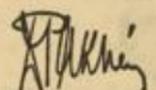
wundern sich

ist, daß die

aus einer An-

Prof. Dr. Pakheiser zur Werbe-Aktion der NS-Volkswohlfahrt:

„Gutes tun allein genügt nicht. Du mußt Deinem Volk dienen! Darum arbeite mit in der NS-Volkswohlfahrt.“



Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit und Rassenpolitischen Amtes.

Schweginger Notizen

Schloßgartenbesuch im Juli 1936

Die ungünstige Witterung im Monat Juli gab wenig Anreiz zu Ausflügen und Reisen. Es wäre deshalb verständlich gewesen, wenn die Besuchertendenzen des Schloßgartens im vergangenen Monat sich dementsprechend ausgewiesen hätten. Um so erfreulicher ist die Tatsache, daß dennoch eine höhere Gesamtbuchungszahl wie im letzten Jahr verzeichnet werden konnte, ein Zeichen, welche außerordentliche Anziehungskraft Deutschlands schönster Schloßgarten auf die Gäste ausübt. Hatte im Juli des Vorjahres insgesamt 26575 Schloßgartenbesucher aufzuweisen, so waren es in diesem Jahr 28516. Besonders bemerkenswert sei, daß vor allem auch viele Ausländer bereits aus allen Staaten der Welt eintrafen, die nach Deutschland zum Besuch der Olympischen Spiele gekommen sind und damit eine Vereinfachung der schönsten Gegenden Deutschlands verbinden. Es ist zu erwarten, daß auch nach Schluß der Olympischen Spiele die Zahl der ausländischen Besucher nochmals ansteigt. Mögen sie alle in ihrer hernen Heimat von den Schönheiten unserer Schweginger Kleinodskinder.

Am vergangenen Wochenende waren rund 3000 Besucher anwesend. Darunter an größeren Gesellschaften: Gesangsvereine aus Unterflockenbach und Reimscheid, Kriegsgesang aus Miltensberg und Waldsiedelbach, Reisevereine aus Redarum, Hanau und Rön, Frauvereine aus Hausenstein und Böblingen, NSKK-Männer aus Höchst a. M., Jungvolk aus Göppingen, die Sanitätskolonne aus Oberjochbach, der Schützenverein Weisenbach, weiblicher Arbeitsdienst aus Redarum, Schulen aus Neupfalz und Weinheim und ein Kirchenchor aus Hangardt.

Lustpost-Nachbringeläge Rön - Eberburg. Zur Vereinfachung der Postbeförderung nach Amerika hat die Deutsche Reichspost Nachbringeläge von Rön nach Eberburg eingerichtet, die den Dampfern „Breiten“ und „Europa“ Spätlingspost nachbringen. Die Post, die von Rön um 10.00 Uhr abgehen und in Eberburg um 14.30 Uhr eintrifft, verkehren im Monat August am 2., 15., 22. und 30. Ihre Benutzung ermöglicht durch Erreichen eines früheren Dampfers Zeitgewinne bis zu drei Tagen. Die neben den gewöhnlichen Auslandsgebühren zu entrichtenden Lustpostzuschläge betragen nur 15 Pf. für je 20 Gramm. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Daten für den 4. August 1936

- 1848 geb. General Otto von Emmich in Minden in Westfalen (gest. 1915).
1860 geb. der Schriftsteller Knut Hamsun in Substrandsdal.
1870 Sieg der Preußen und Bayern über die Franzosen bei Weizburg.
1875 gest. der Märchenbichter Hans Christian Andersen in Copenhagen (geb. 1806).
1914 England erklärt dem Deutschen Reich den Krieg.
1914 Kriegserklärung Belgiens an das Deutsche Reich.
1914 (bis 16.) Erstürmung der Forts von Lütich unter General von Emmich.
1915 Erstürmung Swangorods durch die Deserterreicher und Deutschen.
1930 gest. der Komponist Siegfried Wagner in Bayreuth (geb. 1869).

Was ist los?

- Dienstag, den 4. August
Vianterium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprofessors.
Rön-Tafelbörcher Rheinfahrt: 7.00 Uhr Rön - Weiden - Müdesheim - Ahmannshausen - Kochsack und zurück, sowie derzeitige Abreise nach Rönheim und zurück.
Röngplatz: 9-20 Uhr Kundstige über Mannheim.
Gelerndsfahrt: 7-20 Uhr stündlich am Rhein und Redar.
Contrafahraden ab Vorabend: 14.00 Uhr Bergstraße und Ebenwald.
Gourio-Strandfest am Abott-Gitter-See: 22.00 Uhr Großes Feuerwerk.
Steinbühnen Libelle: 20.15 Uhr Kabarettprogramm
Kellerium: 17-20 Uhr geöffnet.
Kau: Palast-Hotel, Libelle.
Ständige Darbietungen
Säbtl. Schloßgarten: 10-13 u. 15-17 Uhr geöffnet.
Sonderfahrt: Vom Feis zum Edelstein. Sonderfahrt: Olympia.
Theatermuseum, E 7, 20: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
Bismarck: 9-12 und 14-19 Uhr geöffnet.
Säbtl. Kundstige: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
Mannheimer Kundstige, L 1, 1: 10-13 und 15 bis 17 Uhr geöffnet.
Museum für Kunst- und Witterkunde im Zeughaus: 17-19 Uhr geöffnet.
Säbtl. Schloßgarten: Bis 9. August geschlossen.
Säbtl. Witterkunde: Bis 4. September geschlossen.
Säbtl. Witter- und Witterkunde: Bis 17. August geschlossen.

„RdF“-Reichsfestwoche in Ludwigshafen

Gut besuchte Veranstaltungen im Hindenburgpark / Deutschamerikaner auf Konzertreise

Ludwigshafen steht im Zeichen der Reichsfestwoche mit „Kraft durch Freude“. Der Hindenburgpark ist während dieser ganzen Woche der Schauplatz schöner musikalischer und sonstiger Veranstaltungen. Bereits am Samstagabend wurde die Reichsfestwoche eingeleitet durch ein Konzert deutsch-amerikanischer Gäste, der „Young Heidelberg Band“ aus Detroit. Es handelte sich hier um eine Anzahl junger Männer, Kinder deutscher Einwanderer, die sich auf einer Reise durch ihr deutsches Abstammungsland befinden. Aus Verehrung für Heidelberg haben sie sich ihren Namen beigelegt. Von dieser Stadt ging auch die Anregung zu ihrer Konzertreise aus.

Nach herzlichen Begrüßungsworten von Pg. Weinmann, des Kulturreferenten der Stadt Ludwigshafen und von Kreiswart Bolduan der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, ergriff Dirigent Engel das Wort, um für den herzlichen Empfang zu danken und zugleich seine Anerkennung für all das Schöne und Gute anzusprechen, was die Kapelle auf ihrer Reise durch Deutschland gesehen und erlebt hat. Er versichert, daß es jedes einzelne Mitglied der „Young Heidelberg-Kapelle“ für seine Aufgabe betrachten werde, in der amerikanischen Wahlheimat die Landeskunde über das wahre Gesicht Deutschlands aufzuklären. Darauf hatten die Besucher Gelegenheit,

formvollendete Musik zu hören, obwohl es sich hier nicht um Berufsmusiker handelte. Nach dem Marsch „Der Geist Amerikas“ folgte der „Pilgerchor“ aus Tannhäuser und darauf noch verschiedene deutsche Märsche und Lieder. Mit freudiger Begeisterung hörten die Zuschauer am Schluß das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied an, die von dieser Kapelle gespielt wurden. Leider war das Wetter am Samstagabend dieser Veranstaltung nicht günstig. Das Konzert konnte daher nicht, wie ursprünglich geplant, im Freien, sondern mußte im Turmlauffe stattfinden.

Der Sonntag brachte schöneres Wetter und damit auch einen sehr guten Besuch. Neben den üblichen musikalischen Veranstaltungen des Saarpfalzorchesters am Vormittag und Abend gaben die drei Gesangsvereine „MVB Liedertanz Rundenheim“, „Germania Rheinböheim“ und „Sängerkreis Rallstadt“ am Nachmittag ein Sonderkonzert. Das Lob der schönen Heimat, der Pfalz und des Rheines erklang aus 200 Sängertönen. Auch hier gaben Darbietungen des Saarpfalzorchesters den stimmungsvollen Rahmen.

Auch in den Vororten war Gelegenheit zu Freude und Tanz. Die Gartenstadt beging die Nachfeier zu ihrem Blumenfest und in Friedenheim gastiert ein Varieté, das allabendlich einen größeren Besucherkreis anzieht.

Was Sandhofen zu berichten weiß

Die Kleintierzüchter stellen aus / Fachschaftsversammlung der Tabakpflanzerschaft

Die Bedeutung der Kleintierzucht ist nicht zu unterschätzen. Daß aber dieses Züchten neben seiner wirtschaftlichen Bedeutung im besten Sinne auch eine schöne Angelegenheit ist, bewies die große Jungtierchau des Kleintierzüchtervereins „Heringold“ im großen Saale des „Morgenstern“. Insgesamt wurden 245 Tiere, Kaninchen und Geflügel, zur Schau gestellt. Nach dem Ergebnis der Prüfungskommission war diese Ausstellung von Summieren qualitativ wertvoll. Ramehafte Züchter hatten aber auch ihr bestes Material ausgedotet.

Von den zahlreichen Auszeichnungen, die es gab, seien nur die bestbewerteten Züchter genannt. In der Abteilung Geflügel sind dies die Züchter Baum, Bud, Diemer, Eickoff, Erck, Faubel, Kaufmann, Kühner, Kugel, Pilschel, Reubold, Reubold, Schärp, Ernst Schenkel, G. Schenkel, Schollmaier, Schwarz und Wagner. Ausgestellt waren 112 Tiere. Mit den Kaninchen erzielten folgende Züchter Bestwertungen: Kurik, Biagi, Dewald, Duttendorfer, Jakob Hendrich, Willi Hendrich, Frid, Harnich, Pettenbach, Klein, Kühner, Maier, Rehnig, Jakob Michel, Tobias Michel, Müller, Pilschel, Schärp, Schaud, Schenkel, Schmiade, Schollmaier, Schröder, Schwarz, Welling, Wiemer und Bierigbar. Diese Abteilung stellte 133 Tiere zur Schau. Das Amt des Preisrichters versah Karl Kugel, Mannheim-Neudenheim, der die Kaninchen richtete, und Ludwig Friedr. Stef-

fan-Lampertheim als Richter der Geflügelarten, beide erfahrene Richter, die aber bei dem ausgefüllten Material vor keiner leichten Aufgabe standen. Das Interesse an der Ausstellung war außerordentlich groß, auch ließ der Betrieb beim Preisziehen, Preislegen und schließlich auch an der reichhaltigen Tobola nichts zu wünschen übrig.

Eine wichtige Fachschaftsversammlung hatte die Tabakpflanzerschaft Mannheim-Sandhofen-Scharhof im Saale des Gasthaus „Zum Adler“. Zur Aussprache kamen die erforderlichen Maßnahmen zur Gewinnung von Tabaksaamen zur Erzeugung von Tabaksaat. Diesem Vorhaben des Reichsnährstandes ist von allen Tabakpflanzern der Fachschaft größte Beachtung zu schenken. Zur Gewinnung von Tabaksaat wurden noch am gleichen Abend 270,5 Kr Tabakskulturen zur Verfügung gestellt.

Das Filmmuseum „Friesenrot“, das im Union-Theater hier erstmalig zur Aufführung kam, fand mit seiner ergreifenden Schilderung deutschen Schicksals auf russischer Erde das größte Interesse. Die anfänglich auf zwei Tage festgesetzte Aufführung mußte auf vier Tage verlängert werden.

Die Fingerringe Kerwe konnte sich auch in diesem Jahre eines großen Zuzuges erfreuen. Sie war trotz des in den letzten Abendstunden einsetzenden Regens ein voller Erfolg. Jedes vergnügte sich auf seine Weise, die Jugend beim Tanz und die älteren Semester bei bunter Unterhaltung. Auch auf dem Rummelplatz herrschte Hochbetrieb. Wdg.

Sühne für gröbliche Pflichtverletzung

Das Reichsarbeitsgericht entscheidet zugunsten der Mannheimer Stadtverwaltung

Der Prozeß des Mannheimer Feuerwehrmannes, der aus politischen Gründen 1933 entlassen wurde, und der vom Mannheimer Arbeitsgericht und vom Landesarbeitsgericht obfiegende Urteile erreicht hatte, wurde jetzt durch eine Entscheidung des Reichsarbeitsgerichtes zugunsten der Stadtverwaltung beendet.

Die Aeußerung im Februar 1933

Der Feuerwehrmann, Beamtenanwärter, war etwas sechs Jahre bei der Stadt. An seiner Dienststelle wurde vor dem politischen Umbruch viel politisiert. Arbeitsgericht und Landesarbeitsgericht hatten durch eine große Beweisaufnahme, zugleich auch in einem Parallelprozeß, festgestellt, daß die politischen Entlassungen des Klägers in die Zeit vor 1933 fallen. Bei einer Aeußerung im Februar 1933 berüchtigte das Landesarbeitsgericht die Umstände, unter der sie gefallen war — und verneinte den wichtigen Grund der Entlassung.

Das Reichsarbeitsgericht nimmt im Gegensatz hierzu gerade die im Februar 1933 gefallene Aeußerung als Grund zur Bejahung des wichtigen Entlassungsgrundes. Für die Beurteilung dieses Vorfalles sei — so sagt die Entscheidung — von entscheidender Bedeutung die Tatsache der am 30. Januar 1933 erfolgten Ernennung des Führers zum Reichsfanzler. Es sei damals selbstverständliche Pflicht jedes Beamten und Beamtenanwärters gewesen, mit voller Hingabe die Regierung bei der Erfüllung ihrer Aufgabe zu unterstützen und alle das Ansehen der Reichsregierung schädigenden, beleidigenden und gehässigen Aeußerungen zu unterlassen. Gegen diese Pflicht habe der Kläger durch seine Aeußerung vom 21. Februar 1933 verstoßen. Er habe damit in gröblicher Weise die ihm gegenüber dem Reichspräsidenten und dem Reichsfanzler obliegenden Pflichten und die Achtung verletzt, die er seinen hinter

der Bewegung stehenden Berufskameraden schuldig war.

Die Form der Kritik entscheidet

Das Landesarbeitsgericht Mannheim hatte als Milderung für die vom Kläger am 21. Februar 1933 gebrauchten beleidigenden Aeußerungen auf das Recht der freien Meinungsäußerung abgehoben. Das Reichsarbeitsgericht sagt hierzu, daß die Beamten auch unter dem Schutze des Rechts freier Meinungsäußerung in der Form ihrer Kritik besondere Rücksichtnahme gegenüber ihren Berufskameraden zu nehmen hätten. Daran habe es der Kläger fehlen lassen. Für die politischen Entlassungen vor 1933 folgt das Urteil des Reichsarbeitsgerichtes zum Teil dem Urteil des Landesarbeitsgerichtes, daß nämlich die im Jahre 1932 gefallenen beleidigenden Aeußerungen auf einer irrigen, durch die Presse hervorgerufenen Meinung des Klägers beruhten. Ausschlaggebend sei aber, ob auf Grund der Beamtenjahung der Stadt Mannheim ein wichtiger Grund für die Lösung des Dienstverhältnisses des Klägers bestanden habe.

Er hat den Führer geschmäht

Das Reichsarbeitsgericht bejaht diese Frage, weil der Kläger nach dem 30. Januar die nationale Regierung beleidigt habe. Der Stadt Mannheim könnte es nicht mehr zugemutet werden, den Kläger länger in ihrem Dienste zu behalten, sie würde sich sonst Angriffen der öffentlichen Meinung ausgesetzt haben. Noch viel weniger war in einem Privatunternehmen könne es im öffentlichen Dienst geduldet werden, daß die Spitze der Reichsregierung in so gröblicher Weise geschmäht wird, wie es durch den Kläger am 21. Februar 1933 geschehen sei. Bei der Entscheidung des Landesarbeitsgerichtes war die Tatsache mitberücksichtigt worden, daß der Berufskamerad des Klägers, der ebenfalls entlassen war, auf Grund eines Urteils des Oberlandesgerichtes von der Stadt wieder ein-

gestellt wurde, obwohl in jenem Streitverfahren jener Beamte als der geistige Führer der Oppositionsgruppe bezeichnet wurde. Die Wieder Einstellung dieses Beamten — so sagt das Reichsarbeitsgerichtsurteil — sei unter dem Juwange des Urteils des Oberlandesgerichtes geblieben. Aber dies sei nicht wesentlich für die Sache des Beamtenanwärters. Es sei auch nicht maßgebend, ob der Kläger heute auf dem Boden des nationalsozialistischen Staates stehe. Entscheidend sei lediglich, ob das Verhalten des Klägers zu selbiger Zeit einen Grund zur Lösung des Vertragsverhältnisses gegeben habe.

Diese Frage bejahte das Reichsarbeitsgericht und änderte das Urteil des Arbeitsgerichtes in dem Prozeß, der einen Streitwert von 12000 Mark hatte, ab.

70. Geburtstag. Seinen 70. Geburtstag feiert am Dienstag Georg Helmstädter, Meerfeldstraße 30. Wir gratulieren.

75. Geburtstag. Seinen 75. Geburtstag feierte am Montag in voller Kräftigkeit Georg Dönig, Rheinhauserstraße 77. Wir gratulieren.

77. Geburtstag. Am Dienstag feiert einer der ältesten Leser des „Salenkreuzbanner“, Eduard Leister, Bismarckplatz 13, seinen 77. Geburtstag. Unserem alten, treuen Abonnenten gratulieren wir recht herzlich.

Anordnungen der NSDAP

In sämtliche Rassenleiter des Kreises Mannheim Die Rassenleiter werden ersucht, dieselben sofort auf der Kreiszeitung, Nummer 14, abholen zu lassen. Kreisleitungsverwaltung.

Politische Leiter Deutsches Gd. Die Umlage für Reichsparteitag 1936 ist sofort zu entrichten. Rassenstunden vorabend von 19.15-20.30 Uhr (mittwochs und samstags geschlossen), nach dem 12. jeden Monats nur montags und donnerstags.

Reudenheim. Umlage zum Reichsparteitag. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Sonderumlage zum Reichsparteitag 1936 in Höhe eines Monatsbeitrages bis spätestens 10. August bezahlt sein muß. Rassenstunden: vom 1. bis 10. August 17.30 bis 19.30 Uhr, ausgenommen samstags.

Reudenheim. Der Beitrag ist Bringschuld und ist sofort zu zahlen. In der Zeit vom 1. bis 10. des Monats während der Rassenstunden von 17.30 bis 19.30 Uhr (samstags ausgenommen) bei der Ortsgruppenkasse zu zahlen. Spätere Bezahlung bedingt 20 Pf. Zinsen. Ich ermahne pünktliche Einhaltung dieser Anordnung.

Redarstadt-Ort. Am 4. August, 20.15 Uhr, Besprechung der Amts- und Rassenleiter in der „Renschgarage“.

NS-Frauenchaft Reudenheim. Am 5. August wichtige Besprechung der Selten- und Blodierinnen im Heim. Deutsches Gd. Am 4. August, 20 Uhr, Singstunde bei Theobald, U 5, 1. Gumboldi. Am 4. August, 20 Uhr, Besprechung der Rassenleiterinnen, Wittelstraße 29.

UDW Untergau 171. Im August ist die Untergaundienstleistung und donnerstags von 17 bis 19 Uhr geöffnet.

Gruppenführerinnen. Die Führer auf dem Untergau müssen dienstags und donnerstags von 17-19 Uhr geleert werden.

Grens- und Ausland. Die Sprechstunden im August sind dienstags von 19-20 Uhr in N 2, 4.

UDW Gumboldi. Am 6. August, 20 Uhr, Anreden sämtlicher UDW-Walter und -Warte der Betriebe und der Straßenstellen auf dem Marktpl. Redarstadt (Uniform, soweit vorhanden).



Reichsfestwoche

Veranstaltungen im „Friedrichspark“. Sonntag, 16. August: Mit „Kraft durch Freude“ ins Wäldchen. Ein Wäldchenbilderbuch mit Kinder-Balletteinlagen der deutschen Bühne. Beginn 16 Uhr. Eintritt: Kinder 10 Pf., Erwachsene 20 Pf. — Samstag, 22. August: Mit „Kraft durch Freude“ zum Sommerfest. Sportvorführung im Freien, Tanz mit Lieberlockungen. Beginn 20.30 Uhr. Eintritt 30 Pf. — Sonntag, 23. August: Mit „Kraft durch Freude“ zu Tanz, Sport und Spiel. Volksfeste, Gymnastik und Spiele. Beginn 15.30 Uhr. Eintritt: Kinder 10 Pf., Erwachsene 20 Pf. — Sonntag, 24. August: Mit „Kraft durch Freude“ in die Welt. Filmvorführung und Lichtbildvortrag über „AdH“-Reisen ins Wäldchen. Beginn 20.15 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Freie Veranstaltungen. Sonntag, 16. August: 11.30 Uhr Hingangsparade durch Werkstätten und Standorte durch Werkstätten auf folgenden Plätzen: Wasserturn: Kapelle der Raststätten Betriebe, Marktplatz: Kapelle Rast, Marktplatz Redarstadt: Kapelle Palmier-Berg, vor der Festlosgasse: Kapelle MVB, Glimmerplatz: Kapelle Rotorenwerke. 19.15 Uhr Einholen der Plagen auf den oben angeführten Plätzen durch Werkstätten. — Sonntag, 23. August: 11.30 Uhr Hingangsparade auf denselben Plätzen: offene Singen auf dem Marktplatz und dem Marktplatz Redarstadt. 11.30-12.30 Uhr großes Standkonzert der vereinigten Werkstätten MVB, Rotorenwerke, Stadt, Betriebe und Beilhoffabrik am Wasserturn. 18.15 Uhr Einholen der Plagen durch Werkstätten auf den oben angeführten Plätzen. Ab 20 Uhr Aeußerung der Reichsfestwoche in allen Mannheimer Gaststätten durch Beteiligung der gesamten Mannheimer Bevölkerung.

Königsplatz Reichsfestspiele Heidelberg! Durch ungünstige Witterungsverhältnisse konnte die Aufführung „König Bernauer“ am 2. August nicht zu Ende gespielt werden. Denjenigen Volksgenossen, die an einer Fortanführung Interesse haben, ist Gelegenheit geboten, am Donnerstag, 6. August, und Donnerstag, 13. August, ohne Nachzahlung einer weiteren Vorleistung teilzunehmen zu können. Die Karten werden zu dem oben angegebenen Termin an der Kasse der Reichsfestspiele Heidelberg gegen eine neue Karte eingetauscht. Lediglich eine neue Karte zum Preise von 50 Pf. ist nachzulassen. Fahrkarten für die OEG sind auf den Geschäftsstellen P 4, 4/5, Löringstr. 35, Ruitstraße 1 und der Ortsgruppe Redarum erhältlich.

Eine unerhörte Herausforderung

Marxistische Demonstration an der Westgrenze

Saarbrücken, 3. Aug.

Während in Deutschland anlässlich der Olympiade die Jugend der Welt für den Frieden eintritt, eine Kundgebung, an der sich über 50 Nationen beteiligen, laufen undisziplinierte rote Vandalen an der deutschen Grenze bei Saarbrücken (Goldene Brenne) entlang und provozieren auf eine unerhörte Art und Weise.

Am 2. August um 16 Uhr fand auf der Spicher Höhe bei Saarbrücken eine große Kundgebung der französischen Volksfront statt, an der sich etwa 3000 Personen beteiligten. Nach Beendigung dieser Kundgebung zogen die einzelnen Teilnehmer in aufgelöster Ordnung mit fliegenden Sowjetfahnen, Tricoloren und Volksfrontfahnen an die deutsche Grenze und veranstalteten mit erhobenen Fäusten gegen das deutsche Gebiet und unter Absingen der Marschlieder und der Internationale dort eine Kundgebung. Außerdem wurden von der Masse Ballons ausgelassen, die Flugzettel heftigen Inhalts trugen und auf deutsches Gebiet flo-

gen. Garde mobile und Gendarmerie schützten diese Kundgebung. Hohe Offiziere der Garde mobile nahmen an ihr teil.

Angeichts des klar betonten Friedenswillens Deutschlands bedeutet dieses Verhalten, das von Hunderten Deutscher in völlig disziplinierter Haltung beobachtet wurde, eine Herausforderung sondergleichen.

Deutschland hat durch keine seiner Handlungen einen Anlaß zu einer solchen Demonstration gegeben. Durch den immer wieder von neuem betonten deutschen Friedenswillen, der gerade jetzt in den Festlichkeiten, die den Rahmen der Olympischen Spiele bilden, seinen klarsten Ausdruck findet, wird diese Demonstration klar als eine heftige und provokatorische Handlung gekennzeichnet.

Wir wissen zwar, daß hinter allen Aktionen dieser Art die Regie Moskaus zu suchen ist, aber wir können auch verlangen, daß die Regierung unseres Nachbarlandes zur Unterbindung solcher maßloser Anpöbelungen ihre ganze Autorität einsetzt.



Der Führer im Olympia-Stadion

Kriegsschiffe schützen Deutsche

Die Wahrung der deutschen Interessen in Spanien gesichert

Berlin, 3. August.

Die deutschen Kriegsschiffe sind planmäßig über die spanischen Häfen verteilt worden. Sie gewährleisten den vollen Schutz der deutschen Staatsangehörigen und die Wahrung der deutschen Interessen.

Der Schutz der Deutschen an der spanischen Nordküste wird weiterhin von dem Kreuzer „Admiral“ und den Torpedobooten „Albatros“ und „Seeadler“ ausgeübt.

„Admiral“ liegt vor Portugalete (Bilbao).

„Albatros“ hatte am 1. August sechs Deutsche, darunter die Familie des Konsuls Erhardi von Bilbao, und 18 Ausländer nach Bayonne gebracht und ist nach Portugalete zurückgekehrt.

Auch „Seeadler“ hat inzwischen in der Bucht von Bilbao geankert, nachdem das Boot die deutschen Rückwanderer aus Gijón abgeholt hatte. Außerdem sind weitere Flüchtlinge aus Bilbao durch Dampfer „Weser“ nach St. Jean de Luz gebracht worden.

„Admiral“ liegt vor Almeria. Der zunächst unbeantwortete gebildete Protest des deutschen Konsuls von Almeria wegen der Drohungen der spanischen Behörden gegen Angehörige der deutschen Kolonie wurde nach Einlaufen des „Admiral“ sofort beantwortet.

Auch das Torpedoboot „Leopard“ ist von Gijón kommend, vor Almeria eingetroffen. Der deutsche Konsul in Gijón dankte im Namen der deutschen Kolonie für die Entsendung des Kriegsschiffes, an dem die Deutschen in Gijón Rückhalt fanden.

„Deutschland“ und Torpedoboot „Luchs“ liegen vor Genua.

Der deutsche Dampfer „Hulda“ ist mit 141 Rückwanderern aus Valencia ausgelaufen und traf am 3. August früh in Genua ein.

Der deutsche Dampfer „Taraona“ erhielt Anweisung, Palma und Madon anzulassen zum Transport von Rückwanderern nach Genua.

In Genua sind zwei weitere Transporte mit deutschen Flüchtlingen aus Barcelona eingetroffen. Für weitere Rückwanderer steht der Dampfer „Palmero“ zur Verfügung, der am 2. August Almeria, 4. August Valencia, 5. August Genua und 7. und 8. August Barcelona anlief.

Aus Malaga wurden am 3. August 41 Rückwanderer mit dem Dampfer „Saturn“ nach Lissabon befördert, weitere 20 bis 30 beachteten die Abreise einige Tage später.

Untersuchung der Ermordung Reichsdeutscher

Gegen die vor einigen Tagen erfolgte Ermordung des Reichsdeutschen Hahner in Barcelona und den Ueberfall auf die bei Santaner wohnhafte reichsdeutsche Familie Imhof, bei dem die Tochter Imhof getötet und ihr Vater schwer verletzt wurden, hat die Reichsregierung in Madrid scharfen Protest erhoben.

Das Madrider Außenministerium hat daraufhin jetzt sein Bedauern ausgesprochen und die Untersuchung der Schuldfrage zugesagt.

Spanische Bomber in Frankreich gelandet

Auf dem Flugplatz von Biarritz landeten am Montag zwei Bombenflugzeuge der spanischen Regierung, die von Madrid nach San Sebastian unterwegs waren. Sie hatten Maschinengewehre und Munition an Bord, sowie Flugblätter, die sie über San Sebastian abwerfen sollten. Die Piloten behaupteten, sich verfolgt zu haben. Sie werden festgehalten. Ihre Flugzeuge wurden vorläufig beschlagnahmt.

Französische Flugzeuge für Spanien

Montagsmorgen haben fünf französische Maschinen, mit spanischen Hoheitszeichen versehen, den Hafen Marseille in der Richtung nach Spanien verlassen.

Gast des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der zu seinen Ehren in der Reichsbank ein Frühstück gab. Hieran nahmen der Reichsaußenminister von Neurath, der französische Vorkonsul Francois Ponce, die leitenden Herren des Reichsbankdirektoriums, Staatssekretär Dr. Pöffe, die Ministerialdirektoren Dr. Ritter und Dr. Fischer; ferner aus der Bankwelt die Herren Dr. Fischer, Göh und Schlieper teil.

Am Vormittag hatte Präsident Dr. Schacht Herrn Gouverneur Labeyrie zu einer eingehenden Unterredung empfangen, die von dem traditionellen freundschaftlichen Geist getragen war, der seit langem zwischen den führenden Notenbanken der Welt besteht. Abends wohnte Herr Labeyrie der Aufführung der „Orestie“ im Staatlichen Schauspielhaus bei, wo Herr Ministerpräsident Göring ihn in der Pause empfing.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird den Besuch des Herrn Labeyrie voraussichtlich noch im Laufe des Monats August in Paris erwidern.

Flugzeugtrümmer aufgefunden

London, 3. August.

Am Sonntag ist das Bruchstück des bei den Kanarischen Inseln verschollenen englischen Wasserflugzeuges südlich von der Insel Jersey aufgefunden worden. Ein Ingenieur der Jersey-Fluggesellschaft konnte die Identität zweifelsfrei feststellen. Damit ist alle Hoffnung geschwunden, von den Fluggästen und der Besatzung noch jemand lebend zu bergen. Die Suchaktionen sind eingestellt worden.



Internationales Jugendlager am Rupenhorn eröffnet

Weltbild (M)

Reichssportführer von Tschammer und Osten eröffnet am Rupenhorn bei Pichelsberge (Berlin) das Internationale Jugendlager anlässlich der XI. Olympischen Spiele.



Der Moderne Fäultkampf begann

Weltbild (M)

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg wohnt mit seiner Tochter der ersten Übung im Fäultkampf bei (links). Rechts: Oblt. Handrick-Deutschland plazierte sich im Geländeit an zweiter Stelle hinter Italien.



Das Organisationskomitee vom Führer empfangen

Hch. Hoffmann (M)

Am Tage der Eröffnung der Olympischen Spiele während des Empfangs durch den Führer in der Reichskanzlei: Der Präsident des IOK, Graf Baillet-Latour, bei seiner Ansprache, in der Mitte der Reichssportführer, Staatssekretär Funk und Staatssekretär Pfundtner links die Mitglieder des IOK.

Dom Führer empfangen

Berlin, 3. August.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Montag den Besuch des Präsidenten des Chinesischen Reichspräsidenten, Tai Chi-Tao, der sich als Sonderdelegierter der chinesischen Regierung auf einer Europareise befindet und zur Zeit sich in Berlin aufhält.

Ebenfalls Montag vormittag nahm der Führer und Reichskanzler den Besuch des früheren Vorkonsuls der Vereinigten Staaten in Berlin, Universitätspräsidenten Dr. hc. Jakob Gould Schurman entgegen.

Später empfing der Führer und Reichskanzler den Kgl. ungarischen Finanzminister v. Fabinyi und den Oberkommandierenden der ungarischen Honved, General der Infanterie v. Sovoy.

Mittags stattete Seine Hoheit der Maharadscha Gaekwar von Baroda dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab.

Der Führer empfing alsdann den italienischen Presse- und Propagandaminister Dino Alfieri, der bereits Ende der vergangenen Woche nach seiner Ankunft in Berlin dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda einen Besuch abgestattet hatte.

„Freundschaft der Notenbanken“

Gouverneur der Bank von Frankreich in Berlin Berlin, 3. Aug. (SB-Funk)

Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Herr Labeyrie, war am Montagnachmittag

Die Schwarzwaldstadt Villingen hat vorbildlich gearbeitet

Ein neues Stadtviertel wird erstellt / Soziale und kulturelle Aufwärtsentwicklung der Schwarzwaldstadt

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

Ein außerordentlich kluges Bild der Größe der Wandlung im neuen Staat zugunsten der Gemeinden gibt der Haushaltsplan der Stadt Villingen für das Jahr 1936. Sowohl der Haushaltsplan auf das Jahr 1935, als auch der neue Plan auf das Jahr 1936, sind dem Geist des Fortschritts und des Erfolges getragen, das sich für Villingen, die 1000jährige Stadt der Tore und Türme auf dem Schwarzwald, eine Entwicklung anbahnt, wie man sie vor drei Jahren auch in den kühnsten Träumen nicht erwartet hätte.

Beim Abschluß Mehreinnahme

Mit besonderer Befriedigung können Stadtverwaltung und Bevölkerung auf das Jahr 1935 zurückblicken. Es ist ein für die künftige Entwicklung des Gemeinwesens wichtiger und verheißungsvoller Markstein in der langen und vielgestaltigen Geschichte der Stadt, so heißt es mit Recht in dem Gemeinwort, das Bürgermeister Schneider dem neuen Haushaltsplan mit auf den Weg gibt. Vor allem weist der Rechnungsabluß des ordentlichen Haushalts 1935 eine Mehreinnahme von 98.340 RM auf. Dieser Einnahmehüberschuß wurde zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen mitverwendet. Er ist zum wesentlichen Teil auch die Folge der umfangreichen städtischen Arbeitsprojekte der letzten Jahre, die mithelfen, das Problem der Fürsorge zu lösen.

Eine nicht zu überhörende Sprache redet hier die Entwicklung der städtischen Fürsorgekasse. Während die tatsächliche Bruttoausgabe derselben 1932 noch 640.377 RM betrug, handelte es sich bei der Abwärtsentwicklung 1935 bei 561.548 RM. Der städtische Zuschuß an die Fürsorgekasse sank 1932 auf 22,74 Prozent der ordentlichen Jahresausgaben der Stadthauptkasse, im Jahre 1935 aber nur noch auf 12,01 Prozent.

Seinen besonderen Charakter aber erhält das Jahr 1935 vor allem durch die gewaltige Leistung der Stadt auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung.

Lösung großer gemeindlicher Aufgaben

Es wurden im außerordentlichen Haushaltsplan zahlreiche Projekte mit einem veranschlagten Aufwand von 2.041.797 RM in Angriff genommen und größtenteils noch im Rechnungsjahr 1935 selbst durchgeführt, darunter mit einem Kostenaufwand von rund einer Million RM die fünf Großprojekte der Kanalisation, der Wasserversorgung, der Erstellung mehrerer Südbahnhofstraßen, der Pflasterung der Adolf-Hitler-Straße und des Baus der Schwarzwaldstraße. Im Jahre 1936 erfolgt die Fortsetzung der Kanalisation mit einem Aufwand von 105.000 RM. Im Anschluß an den Ausbau der sieben Straßen in der Südstadt wächst in diesem Sommer dort in geradezu amerikanischem Tempo ein ganz neues Stadtviertel in die Höhe. In dem großen Reklamationsgebiet beim Jodhaus, das 1933 von dem damaligen freiwilligen Arbeitsdienst in Angriff genommen wurde, konnte in diesem Frühjahr bereits 125 Hütten, also über die Hälfte der ganzen, 200 Hütten umfassenden Reklamationsfläche landwirtschaftliche bebaut werden.

Der Siedlungs- und Wohnungsbau erfordert angesichts der immer noch großen Wohnungsnot unausgesetzte die nachdrücklichste Förderung durch die Stadt, wozu auch eine wohlbewährte Bodenvorsorge mithelfen. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 116 Wohnungen neu gebaut und im Jahre 1936 werden voraussichtlich weitere 190 Wohnungen dazukommen. Auch eine Arbeitsfrontsiedlung mit 28 Siedlungen im ersten Abschnitt wird erstellt. Seit der Machtübernahme ergibt sich ein Zugang von 634 Wohnungen.

Verherrlichung des Stadtbildes

Nach zur Verherrlichung des Stadtbildes ist

im vergangenen Jahr sehr viel geschehen. Zu einem einzigartigen Schmuckstück sind die im Jahre 1935 erstellten Kuranlagen geworden, die sich des regen Besuches durch Fremde und Einheimische erfreuen. Zusammen mit dem Sanatorium Waldeck, das die Stadt ebenfalls im letzten Jahr erwarb und umbaute, mit dem Kneippbad und dem Kneippbadehaus bilden die Kuranlagen den Grundstock für Villingen als Kneippkurort. Auch sonst hat sich Villingen als Fremdenstadt dank den Bemühungen der Kur- und Verkehrsverwaltung weit über die deutschen Grenzen hinaus einen guten Ruf erworben und es ist eine dauernde Steigerung des Fremdenverkehrs zu verzeichnen.

Die Städtischen Werke

Mit dieser Aufwärtsentwicklung der Stadt halten die städtischen Werke gleichen Schritt. Die Stromabgabe des Elektrizitätswerkes liegt 1935 um 12,72 Prozent, der Absatz des Gaswerkes um 16,9 Prozent. Von besonderer Bedeutung ist hier die Gründung des Zweckverbandes „Wasserversorgung Saar“ mit dem Sitz in Villingen, die die Belieferung von Bad Dürkheim und Donauwörth mit Gas aus dem städtischen Gaswerk Villingen zum Ziele hat, die jedoch auch weiteren Gemeinden offen steht. Die Erstellung einer solchen Fernversorgungsanlage, die auf 384.000 RM veranschlagt ist, in der kurzen Zeit von 3 Jahren war früher unmöglich. Nur das Führerprinzip und das einträgliche Zusammenarbeiten der Gemeindeverwaltungen brachten diese rasche, von keinen Hemmnissen beschwerte Lösung.

Auch die übrigen städtischen Betriebe und Einrichtungen, das Wasserwerk, dessen Erweiterung die Wasserversorgung trotz der starken Bevölkerungszunahme Villingens sicherte, der weiterhin modernisierte Schlachthof, Forstbetrieb, Schulen und das Krankenhaus zeigen im Zuge der Aufwärtsentwicklung das Gepräge des Fortschrittes.

Keine Steuererhöhung

Trotz der großen Aufgaben, welche die Stadt auf allen Gebieten zu bewältigen hat, ist es gelungen, den 1936er Haushaltsplan ohne Erhöhung irgendwelcher Steuern auszugleichen. Der ordentliche Haushalt der Stadthauptkasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2.173.489 RM und der außerordentliche Haushalt mit 934.291 RM ab. Der Haushaltsplan ist ein getreues Abbild der Entwicklung der Stadt, sowie der vielfältigen Tätigkeit ihrer Verwaltung. Die Stadtverwaltung hat sich auch im zurückliegenden Jahr in guter Zusammenarbeit bemüht, alles zu tun, um einer weiteren sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufwärtsentwicklung die Wege zu ebnen und damit, wie es die Deutsche Gemeindeordnung kundgibt, das Wohl der Einwohner zu fördern und die geschichtliche und heimatische Eigenart zu erhalten.

50 Naturwissenschaftler auf dem Dilsberg

Eröffnung des naturwissenschaftlichen Lagers / Reichlicher Forschung die Wege geebnet

Heidelberg, 3. Aug. An den beiden ersten Augusttagen trafen 50 Lagerteilnehmer der Reichsforschungsgruppe Naturwissenschaft des NSD-Studentenbundes der NSDWB in Heidelberg ein, wurden von ihren Heidelberger Kameraden begrüßt und untergebracht. Nachdem sie Heidelberg besichtigt hatten, ging es am Sonntag nachmittag gemeinsam nedarauwärts zum Dilsberg. Die Jugendberge war zum Empfang der Gäste aufs beste vorbereitet. Der herrliche Ausblick auf die bewaldeten Obenwaldberge hinüber zu den Burgen der Neckarstraße und hinab ins gewundene Neckartal entzückte besonders die norddeutschen Kameraden.

Der Leiter der Reichsforschungsgruppe Naturwissenschaft, B. A. G. L., begrüßte die Kameraden aufs herzlichste und stellte das Ziel der kommenden Arbeitswoche klar heraus, die sie alle zur Lagergemeinschaft ein: Befestigung und Klärung vieler Fragen unserer deutschen Naturwissenschaft. Vor allem gilt es, arbeitsamer Forschung und Lehre den Weg zu bereiten. Ueberreste materialistischer, jüdisch-formalistischer Denkweise zu überwinden und auch die Forschungslehrenmethoden unserer Naturwissenschaft in die arisch-deutsche Auffassung einzubauen. Als die Lagerjahre hochging, fühlte jeder der 50 Lagerkameraden: Die anhebende Woche bringt uns in ideal-schöner Landschaft anregende, ausschließliche Tage unter gleichgesinnten Kameraden. Bei der Flaggenheilung gab Lagerleiter Rogel das Leitwort aus: „Arische Naturwissenschaft von heute ist Technik von morgen und Kriegsentscheidung von übermorgen.“ Er entnahm dieses Wort dem Gruchbrief Geheimrats Prof. Dr. Philipp Lenards an die Lagerkameradschaft.

Mit Genugtuung nahmen alle Kenntnis von den zahlreichen Anmeldeungen erster Naturforscher des Reiches, die sich dankenswerterweise bereit erklärt haben, Vorträge im Lager wie auch auf der Rundgebung am 4. August im

Philipp-Lenard-Institut in Heidelberg zu übernehmen, darunter Prof. Dr. Tomaschek, der Dresdener Wäpfler, der Karlsruher Wäpfler Prof. Dr. A. Bühl, der Leiter des Philipp-Lenard-Instituts Prof. Dr. A. Becker, und der Heidelberger Biologe Prof. Dr. A. Seibold, welche bereits Ende vorigen Jahres anlässlich der Einweihung des Philipp-Lenard-Instituts sich in ihren Vorträgen für deutsche Naturforschung eingesetzt hatten. Am Haupttag dieser Lagerwoche, dem 4. August, werden außerdem noch Prof. Wegner von der Technischen Hochschule Darmstadt über die Fragen des mathematischen Univeritätsunterrichts sprechen.

Die Lagerkameraden hielten sich sehr schnell in ihre neue Heimat ein und hörten später mit Interesse die Ausführungen eines Heidelberger Kameraden über die Geschichte des Dilsberges seit den Germanen.

Gucken aus dem Rhein-Main-Gebiet

In Deutschlands Hauptanbaugebiet für Gurken / Frischgurken und Röllmopsgurken

Unermesslich ist der Obst- und Gemüseraum des Rhein-Main-Gebietes. Nachdem noch vor kurzem die Obstknospen frischen Spargel, Rirschen oder die köstlichen Erdbeeren nach allen Ecken Deutschlands geladert haben, beginnt jetzt die Gurkenzeit. Ein Hauptanbaugebiet für Gurken in Deutschland sind vor allem die geächteten Felder im Ried und an der Bergstraße und die Umgegend von Worms und Bad Nauheim. Ueber 20000 Tonnen werden bei guter Ernte jährlich aus diesen Gebieten hauptsächlich nach Mitteldeutschland befördert.

Wenn wir von Worms aus über den Rhein in das Ried fahren, dann sehen wir rechts und links der Eisenbahn die weiten Gurkenpflanzungen, die mit grünen Gemüsesäulen und den gelben Kornfeldern abwechseln. Frauen und Mädchen, um den Kopf die bunten Tücher, ernten in großen Kröben die grünen Früchte. In kleinen Handwagen, Fuhrwerken und Kraftwagen werden sie dann zur Marktballe oder zum Markt gebracht. Die Abgabegenossenschaft sorgt für einen fließenden und geregelten Absatz. Auf den Wadnhöfen im Ried haben an den Freilade- und Aufschlaggleisen der Reichsbahn die Sortierhallen, in denen auf dem Sortierband die Gurken nach Größe und Güte ausgewählt werden. Es ist eine Freude, zuzusehen, wie bei einem fröhlichen Lied stinke Augen und Hände von dem laulichen Band, das ununterbrochen die Gurken heranträgt, die einzelnen Sorten herausfinden. Hier werden auch die „Krummen“ ausgewählt, die als „Röllmopsgurken“ in einer Ficktonerbenabzucht, etwa in Wefermünde, mit einem Röllmops vereint verarbeitet werden.

Die Gurken kommen dann unmittelbar in die bereitstehenden Güterwagen, meist in loser Schüttung bis zu einem Meter Höhe, so daß ein Wagen etwa sieben bis acht Tonnen fassen kann. Ein Drahtgitter vor der etwas gedörrten Lär sorgt für gute Lüftung und Frischhaltung. Ein Teil geht dann in die großen Gurkenverlegereien und Konservfabriken der Umgegend, wo sie nach einem neuen Verfahren besonders als „Frischgurken nach Hausfrauenart“ konserviert werden. Der Hauptteil aber wird weiter in diejenigen Gegenden Mitteldeutschlands befördert, in denen eine Gurke zum Frühstück eine Selbstverständlichkeit ist. Dort ist die Gurke ein Volksnahrungsmittel geworden.

Durch die schnelle Beförderung bei der Reichsbahn können die Gurken noch frisch verarbeitet werden. Auf schnellstem Wege laufen die Zehn-

Sechs Scheunen verbrannt

Baden-Baden, 3. Aug. In der benachbarten Gemeinde Haueneberlein brach Sonntag um 16.15 Uhr in dem Geflügelgeheude des Landwirts Stephan Ulrich vermutlich infolge Fahrlässigkeit Feuer aus, dem sechs Scheunen zum Opfer fielen. Das Feuer wurde durch Rinder bemerkt. Der Löschzug von Baden-Baden, der alarmiert wurde, war sofort zur Stelle, ebenso auch die Berufsfeuerwehr von Gaggenau und die freiwillige Feuerwehr von Baden-Baden-Ost und Baden-Baden-West. Die Geflügelgeheude der Landwirte Stephan Ulrich, Franz Barth und Benzelhaus Barth brannten vollkommen nieder. Teilweise niedergebrannt sind die Geflügelgeheude des Zimmermeisters Ignaz Gantner, des Bäckers Lorenz Göhrig und des Rathhans Hertweck, wobei sämtliche Heu- und Fruchtvorräte der obgenannten den Flammen zum Opfer fielen. Außerdem erlitt das Haus des Bäckers Lorenz Göhrig, der daselbst erst kürzlich erworben hatte, beträchtlichen Schaden. Der Dachstuhl des Hauses ist vollkommen ausgebrannt. Der Arbeitsdienst nahm die Absperrungen vor und half bei den Löscharbeiten mit. Landrat Müller von Rastatt war selbst am Brandort erschienen, außerdem die Gendarmerie von Baden-Baden und Rastatt.

Gemeines Verhalten eines Motorradfahrers

* Heinfelden, 4. Aug. Hier wurde ein Radfahrer von einem Motorrad angefahren, so daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Motorradfahrer, den die Schuld an dem Zusammenstoß trifft, flüchtete. Die Motorradnummer konnte jedoch feststellbar werden und es ist zu erwarten, daß der rücksichtslose Fahrer der Strafe nicht entgehen wird.

Rettingschwimmkurs in Schriesheim

* Schriesheim, 4. Aug. Mit der Eröffnung des herrlichen Freibades in Schriesheim hat eine der schönsten Leibesübungen ihren Sitz in Schriesheim gehalten. Sicherlich erreicht dieser Umstand hauptsächlich der Jugend zur größten Freude. Bedenkt man der vielen behauerlichen Ertrinkungsfälle, so mag diese Stätte dazu geschaffen sein, hauptsächlich die Jugend zum Kampf gegen den nassen Tod zu erziehen. In diesem Freibad wird auch das Rettungsschwimmen seine Pflege finden. Wie sehr diese Ausbildung notwendig sind einige nähere Zahlen. Von rund 18000 Menschen, die in den Jahren 1928 bis einschließlich 1932 in Deutschland ertranken, waren 13000 weniger als 30 Jahre alt, davon wiederum 7500 im Alter von 15-30 Jahren. Blühende Menschen in der Vollkraft ihres Lebens wurden Opfer des nassen Todes. Nicht das Wasser sollt ihr meiden, ihr sollt es beherrschen lernen. Nehmt dem nassen Tod die Waffen aus der Hand, lernt euch wehren, streitet um euer Leben und das eurer Lieben. Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft lehrt euch die Grundkenntnisse der Lebensrettung gerne und kostenlos.

Kursbeginn am Dienstag, 4. August, um 19.30 Uhr im Freibad Schriesheim. Badbenützungsgeld 20 Pf.

Kleine Dierheimer Nachrichten

Vortragsabend mit Filmvorführung. Im Saale des Gasthauses „Deutscher Kaiser“ am OEG-Bahnhof veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Deutschen Beamten am kommenden Donnerstag, 6. August, um 20.30 Uhr einen Vortragsabend mit Filmvorführung über die wichtigsten Aufgaben des Luftschutes. Es sind dazu alle Mitglieder des RDB eingeladen, ebenso auch alle Parteigenossen und die Mitglieder der hiesigen Formationen und Gliederungen.

Vorsicht bei Sprengkapseln

W e m b a c h i. D., 2. August. Auf der Straße hatte ein Junge eine Messingbüchse gefunden, die er öffnen wollte, um festzustellen, ob sie noch geladen sei. Als er mit einem Hammer auf die Büchse schlug, explodierte der Sprengkörper und rief dem Jungen einige Fingerglieder ab. Weitere Splitter drangen dem Jungen in den Leib und ins rechte Auge. Der Schwerverletzte kam nach Darmstadt ins Krankenhaus.

Märkte

Marktbericht des Obst- und Gemüsegroßmarktes Weinheim (Bergstraße) vom 3. August 1936
Brombeeren 29-31, Pfirsiche 30-45, Mirabellen 25-28, Reineclauden 15-23, Pflaumen 16-17, Zwetschen 16-32, Birnen 6-23, Weinbirnen 7-13, Äpfel 12-30, Tomaten 17-22, Bohnen I 15-18, Bohnen II 6-8.
Anzahl 300 Zentner. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Gut abgelassen. Ein vierjähriger Junge, der aus einem Hof gegenüber dem Gasthaus „Zum Ochsen“ kam, wollte noch schnell vor einem Radfahrer die Hauptstraße überqueren und beachtete dabei einen aus entgegengekehrter Richtung kommenden Kraftwagen nicht, von dessen Koffel er erfaßt wurde. Das Kind wurde zwischen Vorder- und Hinterrad gefeuert, ohne jedoch überfahren zu werden, da der Kraftfahrer rasch gebremst hatte. Mit einer Koperverletzung wurde der Knabe in ärztliche Behandlung gebracht.

* Wie lange noch Regen? Die täglich mehrmals einfallenden starken Regenschauer haben die Getreibeernte stark verzögert; trotzdem sind größere Schäden — z. B. durch Auswuchs — bisher nicht aufgetreten. Das ist darauf zurückzuführen, daß die große Mehrzahl der Bauern das Getreide sofort nach dem Mähen aufstelt und der Wind die aufgestellten Getreidegarben immer verhältnismäßig schnell wieder trocknet. Im übrigen ist jetzt das Getreide im Stadium der „Tobresse“, und es entsteht dadurch die Gefahr eines großen Ausfalls bei den Erntearbeiten; wogegen ist der Futtermittelwert des Stroh durch die Verzögerung der Ernte erheblich zurückgegangen. Sonst ist der Stand der Feldfrüchte gut, auch der Tabak steht schön, aber nun ist das Raj voll — gestern betrug der Niederschlag wieder 12 Millimeter.

Das Ebingen NS-Volkstfest

* Ebingen 3. Aug. Am Sonntag war das Wetter günstig, so daß die Veranstaltungen des

Tages durchgeföhrt werden konnten. Selbst der abends einfallende Regen konnte die Stimmung nicht beeinträchtigen; im großen Festzelt sah es sich gemächlich. Vormittags wurde das Rannschafschützen der NS-Organisationen um den Volkstfest-Wanderpreis durchgeföhrt, dann traten die Sportvereine zum Staffellauf durch die Ortsstraßen an; Start und Ziel waren am Sportplatz. In den Läufen für die Turner und die Jugend blieb der Turnverein Ebingen der Sportvereingung „Fortuna“ Sieger. Am Nachmittag erfolgte der Aufstieg von 500 Rinderballons, die mit Karren versehen waren. Es war ein schönes Bild, als die vielen bunten Äugeln aufwärts schwebten und allmählich verschwanden. Nach Rückendung der Karren wird am 29. August die Preisverteilung für die weitesten Flüge vorgenommen. Großen Zuspruch hatten die Vossverkaufser, die schöne Gewinne in Aussicht stellen konnten, darunter achtstägige Erholungsreisen und Freiflüge. Während des ganzen Festes waren im Zelt gebadene Neckarische zu haben, denen eifrig zugehört wurde. Die NS-Frauenchaft hatte sich große Mühe gegeben und konnte erfreulicherweise über zahlreiche Spenden verfügen. Der Besuch des Festes war sehr gut und hielt auch an, als es abends regnete. Der Hausmekant mußte allerdings auf Montag verlegt werden.

Neckarhausen meldet

* Todesfall. Im Alter von 73 Jahren ist der Bahnarbeiter a. D. Sebastian C u i n t e l gestorben. Die Beerdigung erfolgte am Sonntag nachmittag.

Weltbild (M) Internationale

Weltbild (M) Übung im Föhnhinter Italien.

Wolfgang (M) Skanzel: Der Staatssekretär

„Prophezeiung der Bluttage Spaniens“

Warum schwieg die Glocke von San Gines? / Unheimliche Katastrophen durch Jahrhunderte / Aberglauben, der sich bewahrheitete

Die Glocken schwiegen . . .

Die Glocken des Klosters von San Gines de la Jara, die durch Jahrhunderte die Gläubigen zum Gottesdienst gerufen hatten, deren heller, etwas wimmernder Ton erklang, wenn die Toten zu Grabe getragen wurden oder ein Opfer der Inquisitionen den Scheiterhaufen bestieg, diese Schicksalsglocken schwiegen an einem heißen Julitage dieses Jahres. Die Bauern des nahen Dorfes hatten lange vergeblich auf das gewohnte Morgengeläute gewartet. Schließlich machten sie sich auf, um zu sehen, was sich ereignet habe.

Der einsame Bruder, der jetzt in diesem halbverfallenen Klostergebäude lebt, kam ihnen schon auf dem rotbeistaubigen Landweg entgegen. „Die Klöppel sind verschwunden!“ rief er den sich Nähernden zu. Sie blieben stehen und schoben ihre breiten Hüte aus der braungegerbten Stroh. „Dios!“ brachte einer hervor. Dann sahen sie sich schweigend gegenseitig an. Sie wußten, was dieses Zeichen bedeutete, es hieß, daß Spanien wieder einmal in einen blutigen Bürgerkrieg gestürzt werden würde.

Gerade tritt ein Mann, der aus Cartagena kam, an der kleinen Gruppe vorbei. Er schwenkte ein Zeitungsblatt in der Hand und las daraus vor: „Aufstand, ‚tercero‘ . . . General Franco marschiert auf Madrid . . . die ersten Toten . . . Klöster brennen in Malaga . . .“

Die Bauern von La Jara winkten ab. Das war keine Ueberraschung. Sie hatten es ja gewußt. Die Zeichen des Klosters von San Gines lagen nicht.

Bäume verdorren . . .

So hat also, wenn man den Erzählungen der Bürger von Cartagena trauen darf, das Orakel von San Gines wieder einmal die blutigen Kämpfe, in die Spanien verstrickt ist, vorhergesagt. Die Chroniken des alten Klosters berichten von mancher ähnlichen Prophezeiung, die sich im Laufe der Zeiten als wahr erwies. Wann auch immer ein Unheil über Spanien hereinzubrechen droht, ereignet sich in San Gines etwas Geheimnisvolles, Rätselhaftes. Eine Galerie stirzt plötzlich ein, die Statuen einer Heiligen verschwindet vom Altar, die breiten Orangebäume mit den süßesten goldgelben Früchten der Halbinsel verdorren. „Es liegt ein Fluch über San Gines!“ sagen die Kirchensänger. Es ist der Raskandrafluch, der die Mönche von San Gines dazu verdammt, alles Unheil vorauszusagen, ohne etwas zu seiner Verhütung tun zu können.

Die Opfer des Baal

Ausgrabungen in San Gines scheinen darauf hinzudeuten, daß schon die Karthager und später die Römer hier ein Heiligtum aufgerichtet hatten. In den dunklen Kellern wurden Leontöpfe gefunden, die mit Wachs versiegelt waren und allem Anschein nach dem Opferkult des Baal dienten, denn man fand im Inneren eines jeden Behälters ein Kindersteilet. Eine verwitterte Steinplatte in der Mauer, die das Kloster umgibt, trägt die Aufschrift: „C. NUMISIUS“. So mag der General der Legionen geheißen haben, der einst hier mit seinen Truppen, unweit der Hafenstadt Cartagena, ein befestigtes Lager aufbaute. Von einem Sohn oder Reffen Karls des Großen wurde dann das Kloster gegründet. Es handelte sich um einen Stern über dieser frommen Ziedlung, die auf den Trümmern eines heidnischen Tempels errichtet worden war. Schon in den ersten Jahren seines Bestehens brannte das Kloster bis auf die Grundfesten ab. „Das war,“ so berichtet die

Chronik, „am gleichen Tage, da die heidnischen Götzen der Sarazenen unserem allchristlichen König eine schwere Niederlage beibrachten.“

Geheimnisse um den Infaschat

Als aus dem neuentdeckten Amerika die Caravelen mit ihren Bänden voll von rotem Gold nach Spanien zurückkehrten, wurde auch San Gines unermesslich reich. Ein Kaufherr namens Antonio Alonso hatte auf der fährlichen Reise aus der neuen Welt das Gelübde getan, sich mit allen seinen Schätzen in ein Kloster zurückzuziehen, wenn er aus der Lebensgefahr gerettet würde. Er hielt seinen Schwur. In Ochsenfarren wurden die goldenen, edelsteinbesetzten Geräte der Infasgötter nach dem Kloster gebracht und von Antonio

Alonso in einem Keller versteckt, dessen Zugang niemand kannte.

„Am gleichen Tage, da die stolze Flotte unseres allchristlichen Herrschers Philipp in den Wassern ‚Inglateras‘ versank, starb Bruder Antonio und nahm das Geheimnis seines Schatzes mit ins Grab.“ Ebenfalls, wie es seit jenem Tage versucht wurde, die Goldklätze der Armada König Philipps zu heben, unternahmen die Mönche von San Gines Expeditionen, um in den Gewölben ihres Klosters den Schatz des Bruders Antonio zu finden.

Blutopfer aber kein Gold!

Noch im Jahre 1921 machten sich einige Männer unter Führung des ehrenwerten Senor Burquette auf, den Schatz von San Gines zu finden. Mit der Steinbohle erforschten



Szene aus dem Ballett „Strahl und Fischzug“ bei den Internationalen Tanzwettspielen zu Berlin

In Zimmer 13 fiel ein Schuß!

Das Telefonat einer Sterbenden - Menschen der Nacht - Aber mehr unglücklich als lasterhaft

Der noch ungeschriebene Roman spielt in der Unterwelt Chitasos, in den Kreisen der Verbrecher und Dunkelmänner. Dem Leser wäre ein schlechter Dienst erwiesen, wenn man dies Rollen nach naturalistischer Manier bis ins kleinste beschreiben wollte. Da verlohnt es schon eher, sich jener Frau, deren Namen wir kennen, zuzuwenden, die unter ungetrübten Schicksalsgöttern von Nordamerika. Die Reize von King Balette waren von so bestechender Kraft, daß sie oft die amüslichsten Menschen in Schwärmer verwandelte.

Mrs. Balette fühlte sich dennoch in ihrer Haut nicht wohl, die Furcht, dereinst werde die Natur ihr zurücksfordern, was sie ihr verheißentlich zuviel gegeben hatte, sprach aus den Augen des Mädchens. Auch die Ahnung, daß ihr lasterhafter Lebenswandel ihr zum Verhängnis werden könnte, erfüllte sie in jenen seltenen Stunden, da sie nach und gleichzeitig nachdachte war. Ein Jammer um diesen Menschen, der aus gutem Hause stammte, eine glänzende Erziehung genossen hatte und nur durch schlechte Gesellschaft auf die tiefste Ebene geraten war. Inwiefern ihre Selbstbeiß in diesem Sumpf gelitten hatte, ließ sich nie feststellen, da das Mädchen den Schminkeputz so vorzüglich zu führen verstand, daß ihr Teint nie anders als gesund besunden wurde. Es verhielt sich von allein, daß eine Frau, deren Erscheinung einige hundert Männer nicht zur Ruhe kommen ließ, in ebensolcher Fülle Feindinnen befehlen hat, Reibendulderinnen. Die erblühteste war Mrs. King Freed, mit deren Gatte die schöne Audrey fortgesetzt Ehebruch begangen hatte.

Der Tod wird vorgelassen

Seit einem halben Jahre lauerte die betrogene Gattin der Zerhöretin ihres Mannes auf Schritt und Tritt auf, ohne ihrer je ansichtig zu werden. Ein dummer Zufall wollte, daß sie zu Beginn dieses Monats die Wohnung ihrer Feindin ausfindig machen und sich dorthin begeben konnte. Mrs. Freed wurde anstandslos zu ihrer Feindin, die ein abgelegenes Hotel bewohnte, vorgelassen. Was sich dann im Zimmer abspielte, ist nie völlig geklärt worden. Der Wirkung nach zu urteilen, muß der Streit entsetzliche Formen angenommen haben. Denn kurz nach dem Erscheinen der Eifersüchtigen ertönte ein schrilles Klingelzeichen in der Halle, der Portier bängte ab, um eine juristische Nachricht zu erhalten. Eine röhrende Stimme, aber ein Gefälle als wohlartigerer Stimme, ein Aufschrei und dann ein sterbendes Geflüster. „Ach, bin soeben angeknipst worden.“

Die Dokumente des Laifers

Mrs. Freed mußte die Flucht durchs Fenster gefunden haben; als die Polizei im Zimmer erschien, fand sie nur einen toten Körper. Am Tatort entdeckte man merkwürdigerweise zwei Tagebücher, von denen das eine der Ermordeten gehörte, während das andere Aufzeichnungen der Mörderin enthielt. Darin werden die Trunkelebensereignisse der Unterwelt in allen Farben geschildert, die Mütter sind ein Dokument des Laifers und der Demoralisation. Balette hat schwer dükken müssen. Die Täterin konnte sich jetzt der Gerechtigkeit entziehen. Es wird behauptet, sie habe sich nach Europa eingeschifft, um dort, unter anderem Namen, ein neues Leben zu beginnen.

se den umfangreichen Klosterkomplex. Sie legten unterirdische Gänge frei, sie fanden hinter „fallenden“ Mauern leuchtende Keller, in denen die Zerkerte der Anquisitionsopter moderten, aber den Schatz fanden sie nicht. Bei diesen Arbeiten fürzte die Decke eines unterirdischen Ganges ein und begrub unter sich drei Schatzgräber. „Das ereignete sich am gleichen Tage,“ schreibt die Chronik, „wie die furchtbare Niederlage des Generals Silvestre im Marofffeldzug. Tausende braver Spanier verbluteten damals im Wüstenland . . .“

In Brand gesteckt

Die Wirren des Jahres 1931, das das Kloster am eigenen Leibe erlitten. Es brannte zum großen Teil ab, nachdem es von Anarchisten in Brand gesteckt war. San Gines wurde von den Mönchen beinahe ganz verlassen. Nur noch ein greiser Bruder verrichtete in der Kapelle sein Gebet und bittet den Himmel, daß er keine neuen Zeichen des Unheils schicke, und daß das Kloster die Schreckenstage vom Sommer 1936 gut überlebe. — Aber noch leuchten die Brandfackeln über dem blutenden Spanien . . .

Die Whisky-Revolution

In Amerika gab es schon einmal einen heftigen Kampf um die Alkoholfrage. Das war die Whisky-Revolution vom Jahre 1794. Damals, noch unter der Präsidentschaft George Washingtons, hatte man durchaus nicht wie im Jahre 1929 an ein Alkoholverbot gedacht, sondern lediglich den Whisky mit einer Verbrauchssteuer belegt. Das haben Amerikaner Bürger jedoch als einen geradezu unerhörten Einbruch in ihre Menschenrechte an. Immer weitere Kreise zog die anfangs nur in Worten geäußerte Erbitterung, bis endlich im Jahre 1794 Farmer und Whiskybrenner in Pennsylvania sich zusammenschlossen, um mit der Waffe in der Hand die Regierung zur Aufhebung der Steuer zu zwingen. Es war die erste Gelegenheit des jungen Staatesbundes, seine verfassungsmäßige Macht zu erproben. Auf die Witten der pennsylvanischen Staatsbehörden schickte man den 16000 Aufreihern 13000 Soldner entgegen, vor denen die Alkoholfreunde erstaunlich schnell Reißaus nahmen. Zu einem regelrechten Kampf war es nicht gekommen. Den Rebellen jedoch, deren man auf der Verfolgung noch habhaft werden konnte, erging es mehr als übel. Sie wurden zum Teil nach grausamen Martern am nächsten hohen Baum aufgefknüpft.

Bücherecke

„Teufliche Opernlegenden“ von Adalbert Kolman, Müller & J. Neuenhauer Verlag, Potsdam-Berlin, 80 Seiten.

Der soeben erschienene zweite Band der „Teuflichen Opernlegenden“ von Adalbert Kolman behandelt die „Reiterlinger“, „Zauberflöte“, „Waffenkammer“ und „Hidello“. Wie schon im ersten Band ist der Verfasser auch hier bemüht, uns den Inhalt der volkstümlichen Opern auf die einfachste und unterhaltsamste Weise klarzumachen. An Stelle einer üblichen Inhaltsangabe gibt er kleine Erzählungen und wirft darin die ganz futurale Lage der Zeit, in der die Handlung abspielt, auf. Wir erhalten so ein äußerst farbenprächtiges Bild des ganzen Operngeschehens. Wir gewinnen eine innere Einstellung zu Werken, die wir sonst häufig doch nur als „Kunst“ kennen. Wir schollen in uns die Voraussetzungen, die es ermöglichen, und einen Opernabend ganz verstehen und zum künstlerischen Erlebnis werden zu lassen. So ist das kleine Buch ein treuer Freund für jeden Leser, der sich mit Kunst im allgemeinen nicht stärker beschäftigt, ab und zu aber doch einmal ins Theater geht. Gerade der Jung und Mann es aber auch sehr viel geben. sch.

„Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung“ von Dr. Hans Friccius, Industrieverlag Späth & Linde, Berlin W 35, 1936, 63 S., RM. 1,50.

Das Werk hat einen großen und schönen Vorzug: es gibt in klarer und übersichtlicher Weise einen tiefen Einblick in Werden, Sinn und Ziel der nationalsozialistischen Bewegung. Alles schmerzende und bedauerliche hindernsbehaftete ist weggelassen. Die Tatsache, daß eine überaus reiche Sprache, ein Kapital, dessen Inhalt die Grundbedingungen des Lebens, zeigt uns, wie während der Reizzeit schon sich die Kraft der Bewegung langsam und stetig geformt haben, ohne aber erfolgreich gewesen zu sein. Und wie dann die Geschichte der Bewegung beginnt mit der Geburt Adolf Hitlers. In kurzen Zügen und kleinen Abschnitten erleben wir die dramatische Geschichte der Entwicklung, die in klarer Linie von den ersten Einbrüchen des Adolfs Hitler mit unerschütterlicher Sicherheit bis zum Triumph des Führers am 29. März 1933 führt. Das gewaltigste Kapitel der deutschen Geschichte erstreckt sich vor unsern Augen. Hans Friccius' Kampfe führt schon lange vor der Reichserklärung in den Reihen Adolf Hitlers. Deshalb ist diese Schrift mehr denn jede andere Ausdruck des eigenen Erlebens. sch.

„Handbuch des gesamten Jugendrechts in Volkstümlicher Form“ von Professor Hans Burmann, Rechtschlichter in der Hitler-Jugend und Hauptreferent der Dr. jur. Carl Wöhrer, Hermann Voelkerbuch Verlag, Berlin-Gorlitz, 9, 1936, 600 Seiten, 8*, 7,50 RM.

„Die Jugend hat ihren Staat für sich.“ Dieser Ausruf des Führers ist der ersten ergreifenden Sammlung des gesamten Jugendrechts vorangetrieben. Nach seinem Willen bildet nicht Jugendwohlfahrt, Jugendfürsorge und Jugendstrafrecht den wesentlichen Inhalt eines solchen umfassenden Jugendrechts, sondern ist es vielmehr die auf die Erziehung, Förderung und Betreuung der rasch wachsenden und biologisch gebundenen Jugendlichen abzuzielen. Selbst den Sachverstand überläßt der — durch die Zusammenfassung im vorliegenden Handbuch klar erkennbare — Umfang der im ersten Reich für das Wohl der Jugend bereits geleisteten gelebte Arbeit. Das Handbuch beschränkt sich nicht bloß auf eine Wiedergabe von Gesetzestexten, sondern es bringt den Gesamtoffen überblicklich an die handhabbare Darstellung und berücksichtigt außerdem in weitem Umfang die einschlägige Rechtsprechung. Ein ausgedehntes Sachregister erleichtert den Gebrauch. Durch Redigieren bedarfswürdige Entscheidungen Ergänzungen kann die Sammlung auf dem Laufenden gehalten werden; diese Einrichtung ist wohl der größte Vorzug des Werkes, da sie ein Verzeichnis während der sich noch länger hinziehenden Auf- und Ausarbeitung verhindert. Allen, die sich mit Jugend-Erziehung, -Betreuung und -Fürsorge beschäftigen, wird das neue Handbuch ein willkommenes Helfer sein. Der Verlag hat sich bereitwillig, gegen Ankauf des Werkes den Interessierten ein Stück zur unveränderten Ansicht für 14 Tage zur Verfügung zu stellen.

Historische Belagerungen / Von H. Ulbrich Hannibal

1140: Konrad III., der erste Hohenstaufe auf dem deutschen Thron, lag seit zwei Jahren mit dem Welfenherzog von Bayern in Fehde; da kam es bei Weinsberg zur Entscheidungsschlacht. Konrad ging aus ihr als Sieger hervor, drängte die Welfen nach Weinsberg hinein und belagerte die Stadt. Als sich die Eingeschlossenen nicht mehr halten konnten, stellten sie um Gnade. Konrad III. war ein edler Mensch und erklärte: „Die Frauen erhalten freien Abzug und dürfen das Viehste, was sie haben und tragen können, mit sich herausnehmen.“

Darauf nahmen die Frauen ihre Männer auf den Rücken und trugen sie fort. Als die Heerführer des Hohenstaufen das sahen, wollten sie eingreifen, wußte die Männer der Frauen mit Konrads III. Wort nicht gemeint wären. Konrad aber ließ sie ziehen und sagte: „Eines Königs Wort soll man nicht brechen noch deuteln.“

1378: Berthold von Bollenhausen, der Abt des Klosters zu Hersfeld, wollte die Stadt Hersfeld wieder unter seine Herrschaft bringen und schloß sich mit dem aus Hessischen Rittern bestehenden Sternbund zusammen, um die Stadt heimlich zu überfallen. Simon von Haune, der auch zu den Verbündeten des Abtes gehörte, war aber zu ehrlich, um sich ohne offene Fehdeanfrage daran zu beteiligen. Er schickte an die Bürger die Botschaft: „Wisset, ihr Hersfelder, daß ich, Simon von Haune, Ritter euer und der euren Feind sein will, mit meinen Helfern, und will nicht allein nach Gut, sondern auch nach Ehr, Leib und Leben sehen, ehe es Morgen wird. Danach habt ihr euch zu richten!“ Als der Ueberfall begann, waren die Hersfelder gerüstet. Sie schickten die Ritter mit blutigen Köpfen heim. Selbst Oberhard von Gnaern, der sich gerühmt hatte: „Ich habe neun Mauern erstiegen und werde auch die zehnte ersteigen“, fand den Heidenod.

1379: Seit sieben Monaten trotzte die französische Stadt Craillheim der Belagerung durch die Reichshäute Savoyisch Haal, Dinkelsbühl und Rothenburg. Da wurde die Not in den Mauern so groß, daß die Bewohner auf eine List fannen, um die Reichshäute zur Aufgabe der Belagerung zu bringen. Eine pfiffige Bürgerfrau kam auf den eigenartigen Einfall, sich die „Hinterseite“ ihres Körpers in geschichtsbühler Weise bemalen zu lassen und den Feinden dieses furchterregende Ansig von einem weit sichtbaren Punkt des Stadtwalles entgegenzutreten. Die Wirkung des hinterlistigen Geschickes war auf die kriegsmüden Feinde so fürchterlich, daß sie in der darauffolgenden Nacht abzogen, um mit den Craillheimern Einwohnern, die sie nach dieser Erscheinung als Haaraffen bezeichneten, nicht zusammenzustößen. Als Dank für diese Rettungsgeschichte sorgten die Craillheimer Bäder noch heute dafür, daß man in das aus sühem Teig gefertigte Gefäß der Craillheimer Bürgerin heißen kann.

1628: Die Stadt Straßburg hatte monatelang der Belagerung durch den kaiserlichen Generallieutenant von Wallenstein standgehalten. Da kam ein Kurier des Kaisers mit dem Befehl, die Belagerung aufzugeben, da sie nutzlos erscheine und zudem Blut koste. Aber da lobte der Siegewille Wallensteins auf. Er trotzte lächerlich dem Kaiser: „Und wenn Straßburg mit Ketten am Himmel befestigt wäre, so muß die Stadt doch herunter“, und führte die Belagerung weiter. Dann ließ er sich auf Verhandlungen ein. Er forderte Geld. „Das hemmen wir nicht“ war die Antwort. Er verlangte von der Stadt, die Tore zu öffnen und die kaiserliche Belagerung aufzunehmen. „Dat don wi nicht“. Blutentbrandt, daß sich die Straßburger seinem Willen nicht beugen wollten, schimpfte er sie Spitzbuben. „Dat sin wi nicht“ sagten lakonisch die Straßburger. Als er abzog, bliesen sie ihm das Hohngelächter von den Kirchtürmen.

Die F... Ein Reichsb...

Mit dem 1. Kenderung in der Reichsbah... die nicht zu u... der Reichsbah... tung, sind vor... Gedanken, geir... Gebiet der... der Vereinar... tes zu über... den die wic... mit dem neue... triebstechni... lauf, Reichsb... ban, Reichsb... wesen zu ein... schmalzen, das... unterstellt wird... geplant, auch... den mit dem... Berlin noch ein... dieser Wagnis... durchgeföhrt w... am Münchener... Reichsbahn-Jer... den wobei aber... vorhandenen Z... vor in Wünder... ter Kenderung... Zentralämter, ... andröhrer, teile... in den Zustän... den Berlin un... legende Reuwer... trälmärier erlie... Lieberst über... ämter der Rom... meit Doppella... tig werden die... und des Einste... fen in Berlin... Reichsbahn bea... einzelnen Berl... zeitung des S... send, den Bau... Klein- und D... schranke für... lassen, die Stra...

Stellen

Kellere tüchtig... sucht sofort o... a u d u... Offerten unter... Berlin Mitte 1...

Mädch...

mit aut. Vornam... dantelwit, 30000... Jahrb. II, 16 573...

Jugendlicher G...

Sucht Weibe für... Verheiratetes... Waise unter... bei Berlin diese...

Mädchen

bei F o d e n fann... sucht Stellung... auf 13. Mauer 36... Jahrb. II, 22 568... m. A. Berlin d. S.

Offene Stellen

Berl. Stiefen... in gute Damer... sucht Stellung... in der Provinz... 6. Bn., Capriviteim... Mauerstraße 69... (22 200*)

Mädchen

erweit. u. fleißig... sucht Stellung... in der Provinz... 6. Bn., Capriviteim... Mauerstraße 69... (15 129 R)

Zu verm...

1 Zimmer mi... zu vermie... Mellenstraße 21...

Sonnige 2-Zimm...

in Bad im Tauch... sucht Stellung... in der Provinz... 6. Bn., Capriviteim... Mauerstraße 69... (15 407)

3-Zimmer

in der Provinz... sucht Stellung... in der Provinz... 6. Bn., Capriviteim... Mauerstraße 69... (22 267)

5-Zimmer

in der Provinz... sucht Stellung... in der Provinz... 6. Bn., Capriviteim... Mauerstraße 69... (22 267)

